

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsscheine bei Höchst zweimaliger Ausstellung bei Hause innerhalb RSR. 2,20, durch Postboten RSR. 2,20 einschl. 49,7 Mpf. Postgebührengelde (nur Postabholung) bei Nebenstellen und bei Postamt Berlin. Einzel-Nr. 10 Mpf. außerhalb Sachsen mit Abend-Ausgabe 15 Mpf.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichhardt, Dresden-II, Marienstraße 38/42. Fernaus 25241. Postleitziffer 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umstädte und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis R. Preußische Nr. 4: Wochenseite (22 mm breit) 11,5 Mpf. Nachdrück nach Stelle B. Sammlerpreisen u. Sonderpreisen 20 Mpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresden. Nachdruck unterliegt Strafstrafe werden nicht aufbewahrt.

## Portugal verläßt die Sitzung

# Grandi weist die Moskauer Note zurück

## Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses in London

London, 9. Oktober.

Nach etwa fünfstündiger Dauer wurde die Sitzung des Internationalen Nichteinmischungsausschusses um 22 Uhr MEZ beendet. Wie verlautet, riefte der Vertreter Italiens, Grandi, im Laufe der Beratungen am Nachmittag heftige Angriffe gegen Sowjetrußland, das er beschuldigte, die bekannte Sowjetnote über die angebliche Verleugnung des Nichteinmischungsausschusses durch Deutschland, Italien und Portugal lediglich zu Propagandazwecken verbreitet zu haben.

Der Vertreter Portugals hatte seine bereits am Vormittag ausgesprochene Warnung wahrgemacht und an der Nachmittagssitzung, in der die sowjetrussischen Beschuldigungen weiter behandelt wurden, nicht mehr teilgenommen.

Einschließlich der Vormittagssitzung dauerten die Beratungen am Freitag nahezu sieben Stunden. Gegen Abend wurde eine etwa halbstündige Pause eingelegt, während der die Auschusshauptmitglieder das Konferenzzimmer jedoch nicht verließen.

### Eine amtliche Mitteilung

Über die Sitzung des Überwachungsausschusses am Freitag wurde am Mittwoch eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, es habe allgemein Übereinstimmung gegeben, daß es im allgemeinen Interesse dringend notwendig sei, die eingegangenen Klagen auf das Vorfallende zu prüfen und die Prüfung mit der größtmöglichen Geschwindigkeit durchzuführen. Der Auschuss, so heißt es weiter, nahm davon Kenntnis, daß der Vorsitzende im Einklang mit den Verfahrensbestimmungen diese Dokumente den Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals mitteilen wird mit der Bitte, schriftliche Erklärungen hieran abzugeben, die es dem Auschuss ermöglichten würden, die Tatsachen festzustellen.

Nachdem der italienische Vertreter energisch jeden einzelnen Punkt der gegen Italien gerichteten Beschuldigungen widerlegt und zurückgewiesen hatte, erklärte er, daß alle diese Beschuldigungen ganz phantastisch seien und jeder irgendeine geartete Begründung entbehren. Das würde leicht durch die Antwort erwiesen werden, die die italienische Regierung in angemessener Zeit ertheilen werde. Der deutsche und der portugiesische Vertreter machten ähnliche Vorbehalte in Bezug auf die Stellungnahme ihrer Regierungen.

Dem Auschuss lag ferner ein vom 6. Oktober datierter Brief des Vertreters der Sowjetunion vor, der die portugiesische Regierung

gesuchte, die Verleugnung des Abkommens bestätigt und den Vorschlag macht, daß ein Untersuchungsausschuss an die spanisch-portugiesische Grenze zur Prüfung der Lage entsandt werden soll. Der portugiesische Vertreter erklärte, daß er nicht imstande sei, an einer Aussprache über die Angelegenheit ohne Anweisungen von seiner Regierung, der er das fragliche Dokument übermittelt habe, teilzunehmen. Hierauf verließ der portugiesische Vertreter die Sitzung.

Ferner lag dem Auschuss der bekannte Brief des Vertreters der Sowjetunion vor. Der Vertreter Italiens protestierte scharf gegen die Methoden der Sowjetregierung und teilte dem Auschuss mit, daß seine Regierung es ablehne, irgendeine Verantwortung für irgendwelche Ereignisse zu übernehmen, die dann entstehen könnten, wenn das Abkommen durch die einseitige Entscheidung eines der Mitgliedstaaten annulliert werde, eines Staates, der allein die volle Verantwortung für die Folgen dieser Aktion zu tragen habe.

Der deutsche Vertreter vertrat die Ansicht, daß die Mitteilung des sowjetrussischen Vertreters nicht in den Zuständigkeitsbereich des Ausschusses falle, da sie sich nicht an die niedergelegten Verfahrensvorschriften halte und als ein rein politischer Schritt angesehen werden müsse.

Im Verlaufe seiner Antwort wies der Vertreter der Sowjetunion die Beschuldigungen des italienischen Vertreters zurück und bestand darauf, daß es notwendig sei, Maßnahmen zur Einstellung der Vertragserklärungen, die in seinem Briefe vom 7. Oktober erwähnt worden seien, zu treffen.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß dem Auschuss bei dieser Gelegenheit keine konkreten Vorschläge vorlagen, konnte hinsichtlich der Erklärung des Vertreters der Sowjetunion sein Schritt unternommen werden; gewisse Vertreter deuteten jedoch an, daß sie von ihren Regierungen weitere Anweisungen zu erhalten wünschten.

## Vom Jungen zum Soldaten

Wehrerziehung der Jugend ist ein Begriff, über den mehr falsche als richtige Auffassungen im Umlauf sind. Vielleicht denkt man dabei an eine Art Jugendwehr, wie wir sie in Deutschland während des Krieges hatten. Damals wurden die Jungen in militärischen Formationen zusammengefaßt, machten auf Exerzierplätzen Ordnungsübungen, lernten aufschwärmen, das Bilden von Schürenlinien, machten „Spring-auf, marsch-marsch“, gingen Patrouillen und wurden somit in die Anfangsgründe des Heidkönigreichs eingeführt. Ob die Jugendwehr Gewehre hatten oder nicht, war örtlich verschieden; soweit man ihnen Waffen in die Hand gab, handelte es sich meistens um Altrappen, mit denen man allenfalls einen Griff sloppen, im übrigen aber nichts anfangen konnte. Über man richtig, wenn das Wort „Wehrerziehung der Jugend“ fällt, den Blick auf moderne Ausbildung und sieht, wie fast in allen Ländern eine vormilitärische Ausbildung betrieben wird, für die es charakteristisch ist, daß man die Waffe, die richtige Kriegswaffe, bereits in die Hand der Jugend, stellenweise sogar in die Hand von Kindern gibt. So bildet man in Italien Avanguardisten an schweren Maschinengewehren und voll verwundungsfähigen Geschützen aus; in England, das seine allgemeine Wehrpflicht kennt, lebt man doch ältere Schüler und die Studenten der Universitäten zusammen und schult sie auch an Nachmittagen in den Verbänden der Armee. Die Ausbildung liegt in der Hand von Offizieren. Eine bemerkenswerte Rolle spielt der „Träger-Sergeant“, eine volkstümliche Type, die eine erhebliche Portion von traditioneller Grobheit mitbringen muß, um Auflang zu finden bei den Jungen. Auch in Frankreich steht die militärische Vorbereitung unter Aufsicht von Offizieren der aktiven Armee. Ebenso werden in Polen Waffen und Ausbildungspersonal von den aktiven Truppen gestellt. Sowjetrußland schult nicht nur die Jungen, sondern sogar die Mädel im kommunistischen Jugendverband. Deutschland hat bisher für die Wehrerziehung seiner Jugend noch nichts Entscheidendes getan. Nach der Wiedergewinnung der Wehrhaftigkeit ist auch für und der Weg frei. Er wird aber ein anderer sein als der, den die großen Militästaaten gehen. Das ergibt sich aus einem Buche, das der Obergebietsführer der Hitlerjugend, Dr. Helmut Stellrecht, soeben veröffentlicht hat: „Die Wehrerziehung der deutschen Jugend“ (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin). Die Bedeutung des Buches wird dadurch unterstrichen, daß Generalfeldmarschall von Blomberg ihm ein Geleitwort voranstellt, in dem es u. a. heißt: „Als beratige es deshalb, daß allen deutschen Jungen eine planvolle Erziehung zuteil wird, deren Ziel und Wesen Obergebietsführer Dr. Stellrecht in dieser Schrift aufzeigt.“ Walther v. Schirach hat das Vorwort geschrieben. Das Werk bietet so viel Neues und den in den oben gekennzeichneten Auffassungen über Wehrerziehung Belangen Ueberfließendes, daß man wünschen möchte, daß alle Eltern und Erzieher sich mit ihm vertraut machen.

„Keinem deutschen Jungen soll und wird eine Kriegswaffe in die Hand gegeben werden“, stellt der Verfasser in der Einleitung fest. Aber nicht nur das. In einem späteren Abschnitt stellt er den erzieherischen Wert der Fahrt der kleinen Wandergruppe hoch über den Wert des Marsches großer Einheiten in geschlossener Ordnung. Das Wort Schülerroute kommt in dem ganzen Buche vielleicht überhaupt nicht vor, jedenfalls nicht bei der Entwicklung der Gedanken der Wehrerziehung. Diese hat eine ganz eigenartige Prägung, wie wir sie bei den Nachbarn Deutschlands nicht finden, und einen Anhalt, von dem die Älteren, die als Jungen mit Vorliebe Soldaten gespielt haben, ohne Beeinträchtigung ihrer Augenmerkmale fröhlich befreit werden, daß es richtiger, besser und schöner ist.

Soldatische Formen sind zeitgebunden. Noch im Anfang des Weltkrieges ging man in dichten Schürenlinien vor, trotz der Maschinengewehre, weil man es nicht anders gelernt hatte. Man ließ dann in die Gräben, in die Erde Frankreichs, und die Handlung begann. Eine Kompanie bestand bald nicht mehr aus Soldaten, die man gleichwertig einsetzte im Sinne der Schürenlinie, sondern aus Verbindlichkeiten, die man neu zusammensetzte. Der „Kerl“ wurde gewogen, aber nicht mehr für sich allein, sondern nach dem Wert, den er in seiner Gemeinschaft hatte. Aus den Vorgesetzten wurden Führer, die in die Gemeinschaft gehörten, ihr Herr, ihr Mittelpunkt waren. Und in diesen Trupps der entschlossenen Männer lag der härteste Anfang der neuen Zeit, zum Kämpfer, zum Soldaten, wie wir ihn heute als Idealbild leben: Nicht Waffe, sondern trotz der erforderlichen großen Zahl an den kämpfenden Front möglichst jeder einzelne Auslese. Auslese in zweifacher Hinsicht: Meister des Soldatenhandwerks, und durchdrungen vom Glauben an die Sendung des eigenen Volkes und dem Geist der Ehre. Dazu gehört nicht nur das

## Die deutschen Kriegsdichter an die Frontkämpfer der Welt

### Für den Frieden, gegen den Bolschewismus

Berlin, 9. Oktober.

Die zur Zeit in Berlin zu einem Treffen versammelten deutschen Kriegsdichter haben folgenden Aufruf erlassen:

Die in Berlin zu einem Treffen versammelten Frontkämpfer unter den deutschen Dichtern richten an die Frontkämpfer der anderen Länder ihre kameradschaftliche Grüße. Wer den Krieg kennengelernt hat, ist ein lebensfroher Kämpfer für den Frieden. Deutschlands Führer und Reichskanzler ist ein Frontsoldat. Wir rufen die Frontkämpfer der anderen Länder auf, mit uns das große Erbe Europas zu hüten, die Nationen von ihrem hemmungslosen, inneren und äußeren bolschewistischen Verfolgung zu bewahren und somit einem wirklichen europäischen Frieden zu dienen.

### Oberst Reinhard an die Kriegsdichter

Berlin, 9. Oktober.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Reichsführer“, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard,

landte folgendes Telegramm an die zur Zeit als Gäste der NS-Kulturgemeinde, des Reichskriegsoberführers und der Reichshauptstadt in Berlin verbliebenen Dichter des Krieges: „Den in Berlin verbliebenen Dichtern des großen Krieges entbietet ich im Namen der im Deutschen Reichskriegerbund vereinigten Frontsoldaten Dank und aufrichtig kameradschaftliche Grüße.“

### Rudolf Hess bei den Alten Kämpfern

Caud am Rhein, 9. Oktober.

Am Freitagmittag traf der Stellvertreter des Führers in dem alten Rheinstädtchen Caud am Rhein, wo von hier aus an der Fahrt der Alten Kämpfer durch den Gaue Hessen-Nassau teilzunehmen. Während der Fahrt auf einem Rheindampfer nahm der Stellvertreter des Führers auch Gelegenheit, die an Bord befindlichen Vertreter der deutschen Presse zu besuchen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in einer Ansprache noch einmal die Bedeutung dieser jährlichen Fahrt der Alten Kämpfer heraus, die vor allem ein Dank an die alten Kämpferleiter des Führers für ihre aufopferungsvolle Arbeit darstellen sollen.

### Der Führer ehrt italienische Staatsmänner

Rom, 9. Oktober.

Der deutsche Botschafter beim Quirinal, v. Hassel, hat im Auftrage des Führers und Reichskanzlers dem italienischen Staatssekretär General Bolla und dem General der Luftwaffe, Bellaguardi, den Stern des Ehrenzeichens des deutschen Roten Kreuzes, sowie mehreren Offizieren der italienischen Luftwaffe die erste Klasse und das Verdienstkreuz der italienischen Auszeichnung überreicht zur Erinnerung an deren tapferen Aufenthalt in Berlin und in Anerkennung der zivileren Verdienste der italienischen Luftwaffe.

### Göring in Budapest eingetroffen

Budapest, 9. Oktober.

Um Freitagabend traf Ministerpräsident Göring in Budapest ein. Zum Empfang hatten sich führende Persönlich-

keiten der ungarischen Regierung eingefunden, unter ihnen der Staatsminister des Reichsverwesers, der stellvertretende Ministerpräsident, der Außenminister und der Kriegsminister. Auch eine Reihe deutscher Persönlichkeiten war erschienen, so der deutsche Gesandte und die gesamte zur Besetzung bereit eingetroffene Abordnung der deutschen Wehrmacht. Nach dem Verlassen des Bahnhofs sprach Generaloberst Göring die Front der Ehrenkompanie ab.

Unmittelbar vom Bahnhof begab er sich in das Parlament, wo er in Begleitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Darányi und des deutschen Gesandten von Mackensen am Tore des ungarischen Ministerpräsidenten einen Ehrenlauftrakt niederlegte, der die Anschrift trägt „Dem treuen Waffengefährten in großer Zeit Generaloberst Göring“. Am Namen des Oberbefehlsführers des Deutschen Reichs im Range des Generalobersts sprach General Göring im Rahmen des Freitags einen Kranz am Tore niedergelegt.

**Schlachten beim Angriff.** Dazu gehört der Willen zum Sieg, aber ebenso, daß man an einer Niederlage nicht zerdrückt. Partie aller Unbill gegenüber, die handhält, wenn man tagelang im grauen Regen, der längst durch Gelddampf und Kleidung dran, im Schlamm liegt, die ausfällt im Feuer des Gegners, unter der Umarmung von belastenden Eindrücken der Front. Ordnung, Mannesgut, Ritterlichkeit. Mut und Söldigkeit sind die Grundbegriffe, zu denen erzogen werden müssen. Drei große Ziele hat daher die Wehrerziehung der deutschen Jugend: Die Gewinnung der höchsten Tugenden des Mannes, der Besteckung des Körpers, und der vollkommenen Beherrschung des Geländes.

Im Gelände wird viel schon durch Wandern erschlossen. Das Glück des Wanderns liegt im Gleichklang von Schreiten und Schauen. Die Jugend soll wandern. Wer von Deutschland nur eine Hinterwandstube und einen Käferholz kennt, kann kein staudiger Kämpfer dafür sein. Aber eine eigene Weltkugel muß dabei sein: Schön der Wald sei einer. Das Selbstbewußtsein geht beim dreiklangen Kilometer. Man ist stolz auf das Gewicht, das man getragen hat. (Überlastung ist schädlich!) Man lernt die Kräfte einzeln, Kräftewirtschaft treiben, Rücksicht nehmen auf den Schwächeren. Es kommt Hunger, es kommt Durst. Aushalten, bis das Ziel erreicht ist. Dann abstoßen. Wie mache ich ein Lochloch, in dem ein lustiges Feuer brennt, auf dem der Suppentopf stehen kann? Und Seite ausschlagen. Es sollte kreativ wie möglich gespielt werden: Augenüberqueren sind für die Mädchen, da für das ganz schlechte Wetter und für die schlechte Jahreszeit. Alles muß der Junge selber machen, vom Knapsacken über das Pflügen der Stiefel, dem Stoßen eines Stockes bis zum Verbinden einer Wunde; er muß sich in jeder Lebenslage zu helfen wissen, ein in allen Sätzen gerechter, gewandter Kerl, denn tausend Kniffe gehören zum ganzen Soldaten. Der klugste Mensch der den besten Willen hat, läuft unter Umständen dem Heldentum das Blut in den Adern entzweien, wenn er, infolge einfältiger Erziehung körperlich ungeschickt und lebensunfertig, wertlos hilft braucht. An Karte und Sandtafel lernt der Junge Geländekunde; Geländebenennung, Tarnung und Bewegung, Spuren, Wenden, Sichten im Gelände selber, und planmäßig gilt es, seine Sinne, besonders Auge und Ohr, zu üben, zu schwärzen, daß er wieder eine Naturverbundenheit bekommt wie ein Waldläufer, und sich auf Feld und Fluß versteht wie ein Fuchs. Über die Spähaufgabe und das Geländespel kommt der Junge nicht hinaus; es gibt für ihn noch keinen Feind und keine Waffenwirkung. Aber er erhält eine Wehrerziehung, auf die die

Geschichtsausbildung der Wehrmacht aufbaut, um den Waffenträger in seiner Gesamtform zu schaffen.

Doch der geschulte Körper, die hervorragende Beherrschung des Geländes, nicht nichts, wenn der Mann, der in besser Form an den Helm kommt, — vorbereicht. Diese Ausbildung gibt es deshalb in der **Schießausbildung**. Schießen im Übungsschluß, und man kann mit dem Leben nicht früh genug beginnen. Unseren Jungen mag die Büchse — anfangs das Jagdgewehr, später die Kleinkalibergewehre — so selbstverständlich in der Hand liegen wie der Federhalter. „Wertvollstes Werk“, sagt Dr. Stellrecht, „daß viele Stunden täglich und Jahre der Schulung auf Rekt- und Schönschreiber verwendet werden, aber nicht eine Stunde auf Schießen.“ Die Schweiz lädt ihre Jungen schließen mit hervorragendem Ergebnis. Naturnahe Völker haben eine Jugend, die es wie selbstverständlich lernt, mit dem Gewehr umzugehen, und ebenso selbstverständlich schließen kann. Aber darin ist die

Waffe in der Hand des Jungen auch Symbol; sie führt ihn zum Waffenstolz, der in der Wehrhaftigkeit das Geiste des Mannes sieht, der mit ihr das Glückselig befreien muß.

Egal jungenademäß in der Ausbau, den Dr. Stellrecht umreißt, in allen seinen Teilen, auch dort, wo es sich um Sonderausbildungen handelt, wie die Fliegertheorie, die sportliche, die kraftfachtechnische Vorbildung, das Seelen, das Nachrichtenwesen, den Planierdienst. Man wird warm beim Beten, beim Erfassen dessen, wie jede Einzelheit im Wesen der Wehrmacht und im Wesen des jungen, heranwachsenden Menschen angestellt begründet ist. Es ist im Grunde genommen eine Erziehung zum vollen, reichen Mannesstum, von dem das Soldatische ein unbedeutlicher Teil ist. Und eine Erziehung zu einer Auflösung, der die Wehrhaftigkeit im neuen Sinn nichts anderes bedeutet als eine geistige Regelung des Zeitpunktes und der Dauer eines aus dem Dienst und Wollen des Volkes längst freiwillig gewordenen Dienstes.

## Gedanken über den Neubau Spaniens

Sevilla, 9. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, den Schriftsteller Mauricio Karl, der als geistiger Führer der spanischen Nationalkonservativen Bewegung gilt, über die künftige Politik eines autoritären geführten Spaniens zu befragen. Mauricio Karl erklärte, der neu zuformende Staat werde frei und unabhängig sein. Das sei nur zu erreichen durch die Befreiung des Einflusses aller vom Ausland geleiteten Heere, die insbesondere vom Marxismus, vom Anarchismus und von der Freimaurerei getrieben werde. Die Arbeitslosigkeit sei für Spanien keine so schwere Frage wie für andere Länder, da deren Ursache hier nicht rein wirtschaftlicher Natur, sondern zu 90% in der Tatsache zu suchen sei, daß die seit Errichtung der Republik im Jahre 1931 von antikolonialen Elementen organisierten Streikbewegungen der spanischen Wirtschaft viele Milliarden entzogen und die Arbeiterschaft um Vohngelder in gleicher Höhe verausbt hätten. Die Arbeitslosigkeit in Spanien sei fäustig hervorgerufen worden, weil es für die revolutionären Ziele Madrid unentbehrlich gewesen sei,

die Arbeitermassen dem Hunger und dem Elend auszutreiben, um sie revolutionell zu machen.

**Die spanischen Nationalkonservativen verlangen die Trennung von Kirche und Politik.**

Die katholische Kirche habe keinen Anspruch auf politische Herrschaft. Es sei schwer zu unterscheiden zwischen kirchlichen Pflichten und Weisheit und deren politischen Belehrungen, die unter allen Umständen zu bekämpfen seien. Der Einfluß des Führers der katholischen Volksaktion, Bischof Noiles, der durch seine Pastorei mit dem Liberalismus und Marxismus Spanien in den Abgrund gefügt habe, werde künftig befehligt.

**Die Judenfrage**

müsste in Spanien eine besondere Behandlung erfahren, weil sie sich hier ausschließlich nach Massenabschüssen lösen lasse. Abgesehen von der selbstverständlichen Unterbindung jeder weiteren jüdischen Einwanderung habe der Kampf gegen das Judentum in erster Linie bei dessen politischer Verstärkung einzufangen. Das heißt, daß vor allem die Freimaurerei tatsächlich auszurotten sei. Mauricio Karl zählt eine erstaunlich große Anzahl bekannter spanischer Politiker auf, die in der Freimaurerei hohe Grade eingenommen und jüdischer Abstammung sind.

General Franco sei derjenige, der als einziger Kandidat spontan zum Oberhaupt des nationalen Spaniens habe erhoben werden können.

Auf die Frage nach Spaniens künftiger Außenpolitik erinnerte Mauricio Karl an die Worte des „spanischen Venos“ Varga Caballero auf dem Londoner Gewerkschaftskongress vor einigen Monaten, wonach Spanien in einem künftigen Kriege nicht neutral bleiben, sondern auf Seiten der „antifaschistischen Staaten“ kämpfen werde. Das neue Spanien halte sich, so betonte Mauricio Karl, auf den entschiedenen Standpunkt: jede Nation habe die Pflicht, in einem Entscheidungskampf gegen den atlantischen Faschismus Stellung zu nehmen. Das nationale Spanien werde an seiner außenpolitischen Kurzkaltung hervortreten und sich der Gemeinschaft der autoritären Regierungen einreihen.

Zum Schluss erklärte Mauricio Karl seine Bewunderung für die Erfolge der nationalkonservativen Politik, die er, wie kaum ein zweiter, mit helter Anteilnahme verfolgt habe. Zum Abschluß reichte er dem Sonderberichterstatter mit folgenden Worten die Hände: „Was würde wohl Adolf Hitler aus der Welt werden?“

## Bölliges Durcheinander bei den Roten in Spanien

### Der Gewerkschaftsführer plaudert aus

Burgos, 9. Oktober.

Im marxistischen Gewerkschaftsführer von Barcelona hielt der Führer der Anarchisten aus Anlaß der zweitährigen Wiederkehr der Revolution in Asturien eine Ansprache, die bezeichnend ist für die Misstände im roten Lager, dessen Führer ihre Sache bereits verloren zu geben scheinen. Der Redner wertete dagegen, daß Katalonien nicht ausreichend für die rote Front forte.

**Den Kämpfern fehlt es am Nötigsten.**

Trotz ausreichender Menschenreserven könnten die Massen an der Front nicht verstärkt werden, weil keine Ausruhungen für die Reserven vorhanden seien. Stattdessen eine starke Kriegsindustrie zu organisieren, werde die 28-Stunden-Woche verlangt. Die Arbeiter lernten ein ausgedehntes Bohrmechanik. Es fehlt auch der Schwung und die Begeisterung bei der Arbeit, die für den Sieg der roten Sache notwendig seien.

**Die rote Presse giebt donnernd falsche Nachrichten und stellt die Rote Lage bewußt falsch dar. Die Zeitungen „eroberter“ Städte und Ortschaften, die unbestritten in den Händen der Nationalisten seien.**

Der Redner forderte weiter, daß die rote Miliz des Hinterlandes an die Front gehen müsse, anstatt in Barcelona Partisanen zu bilden. Das Schild Katakombe entscheidet sich nicht in Barcelona, sondern an der Kampffront.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wird die Nationalregierung als Antwort auf das Weißbuch der Madrider Regierung ein Not-rot-schwarzes Buch herausgeben, das in den Genen den Vertretern der Nationen überreicht werden soll.

### Note Miliz gegen Arbeiter eingesezt

Sevilla, 9. Oktober.

Alle Meldungen, die über Madrid einlaufen, sprechen von der zunehmenden Mut- und Märschigkeit der roten Führer. Besonders ist man über das Fehlen ausreichender Munition für dieVerteidigung der Stadt sehr niedergeschlagen. Das rote Komitee habe dringend Kriegsmaterial, vor allem Artilleriemunition, aus Barcelona und Valencia angefordert. Die Unzufriedenheit in der Stadt nimmt allgemein zu. Es finden sogar Protestkundgebungen an der Landarbeiterfront statt, die ihre seit langem fallenden Löhne zu erhalten wünschten. Die rote Regierung löste die Kundgebungen durch bewaffnete Militärsachen auf. Der Hoffnungslose Zustand an den roten Kampffronten und die Disziplinlosigkeit in den Reihen der roten Milizen werde mehr und mehr bekannt. Um so elriger schlage die rote Presse die Trommel und versuche, die Massen zum Widerstand gegen die Rebellen aufzutun. Es heißt großväterlich, in Anbetracht des endgültigen Sieges müsse sich jeder für die Freiheit einsetzen.

In der Stadt Madrid macht sich der Wassermangel immer mehr bemerkbar und tritt zur Benutzung der Bevölkerung bei.

Die wenigen Stunden, in denen die Wasserversorgung verabschafft wird, reißen die Welt nicht aus, um alle Wartenden abzufertigen. Stundenlang stehen die Frauen mit ihren Gefäßen und müssen am Ende, ohne genügend Wasser bekommen zu haben, umkehren. In einer Kundlausansprache warnte der Madrider Bürgermeister vor Lebensmittelshortagen und betonte die Schwierigkeiten, die in der Versorgung mit Lebensmitteln noch bevorstehen. Es ist jetzt kaum noch möglich Madrid zu verlassen. Die Bestimmungen, die in ganz wenigen Fällen die Ausreise gestatten, werden sehr scharf überwacht. Wer zuwidersetzt, hat schwere Bestraftung zu erwarten. Kein Sondergericht ist für die Aburteilung solcher „Deserteure“ eingerichtet.

### Fortschritte der Nationalisten

Paris, 9. Oktober.

Wie der „Paris-Midi“ meldet, soll die Einnahme von Naval Peral durch die Nationalisten den letzten Widerstand der Roten in der Provinz Avila gebrochen haben. Der Ort sei ein Zentrum für die Lebensmittelversorgung Madrits gewesen. Die rote Miliz habe den Bauern ihr gesamtes Vieh aus den Tälern geraubt und es in Panzerzügen nach der spanischen Hauptstadt gebracht.

**Der Kommandant der Regierungstruppen steht bei der Eroberung des Ortes in die Hände der Nationalisten gelassen.**

Bei der Einnahme von Val de Raselias hätten die Nationalisten 27 Pkw, 10 leichtere Kraftrampen, 10 75-Millimeter-Geschütze und einen Munitionszug sowie ein

Feldlazarett erobert. Am Donnerstagvormittag seien die Nationalisten auch in Sigüenza eingerückt. An der Sierra-de-Gredos-Front seien die Orte Sotillo und Adrada besetzt worden. Die Roten hätten nur schwachen Widerstand geleistet und seien nach kurzem Kampf unter Rückflucht zahlreicher Tote und Gefangener sowie einer Menge von Kriegsmaterial geflüchtet.

### Ungarische Flieger in Sovjetrußland

Modian, 9. Oktober.

Nach den vielen offiziellen Besuchungen von tschechoslowakischen Militärauordnungen in der Sowjetunion ist jetzt wieder eine Fliegerabordnung der „verbündeten“ tschechoslowakischen Flieger eingetroffen. Wie die „Tak“ berichtet, ist am Freitagvormittag eine Abordnung tschechoslowakischer Militärflieger auf dem Flughafen in Kiev gelandet. Die tschechoslowakische Militärliegerabordnung soll angeblich an sowjetrussischen Fliegerwettbewerben teilnehmen.

## Die Kommunisten gegen die Regierung Blum

**Sie bestehen auf der Durchführung der Versammlungen im Elsaß - Eine freche Erklärung**

Paris, 9. Oktober.

Die Kommunisten haben sich mit dem Angehören der Regierung im Elsaß immerhin zehn Versammlungen anstatt von ihnen geplanten 127 abhalten zu dürfen, in seiner Weise aufzudringen. Als Antwort auf diese Entscheidung der Regierung haben sie am Freitagvormittag nun eine Erklärung veröffentlicht, die bezeichnend ist für den frechen Ton, mit dem sie gegenüber der französischen Regierung auftreten. An der kommunistischen Stellungnahme heißt es:

„Entgegen den letzten Nachrichten, daß zwischen der Résistance und der Kommunistischen Partei eine Einigung达成, aber erzielt worden sei, die Zahl der kommunistischen Versammlungen in Elsaß-Lothringen herabzulegen, erklärt die Kommunistische Partei, daß sie einer Einschränkung des Versammlungsrechts nie ihre Zustimmung gegeben hat. Die Versammlungsverbände hatten die Zahl der Versammlungen bereits von 127 auf 56 herabgesetzt. Das Kommunistische Partei kann nicht auslassen, daß sie in Elsaß-Lothringen, wo über 50 000 Wähler für ihre Bewerber gestimmt haben, nicht über ihre Tätigkeit berichtet erhalten kann, weil es den Parteimitgliedern Spaß macht, die auf Anhänger der Berliner Regierung (!!!) handeln und gegen die man die Gesetze anwenden muß, wie das Volkstrontprogramm es vorstellt.“

Die kommunistische Kammerfraktion trat am Freitagvormittag unter dem Vorstoß von Gachin zusammen. Da die Kommunisten nicht gewählt sind, der Aufruf der Ministerpräsidenten Leon Blum nachzuhören, nur etwa zehn Versammlungen abzuhalten, geht auch aus einer Pressemeldung hervor, wonach die kommunistischen Abgeordneten „die leichten Anweisungen zur Sicherung der 52 von der Partei vorgesehenen Versammlungen erhalten hätten“.

### Die Gewerkschaften drohen der Regierung

Paris, 9. Oktober.

Die vor einigen Tagen erfolgte Schärzung einer von Streikenden der Polizei auf die Worte des „spanischen Venos“ Varga Caballero auf dem Londoner Gewerkschaftskongress vor einigen Monaten, wonach Spanien in einem künftigen Kriege nicht neutral bleiben, sondern auf Seiten der „antifaschistischen Staaten“ kämpfen werde. Das neue Spanien halte sich, so betonte Mauricio Karl, auf den entschiedenen Standpunkt: jede Nation habe die Pflicht, in einem Entscheidungskampf gegen den atlantischen Faschismus Stellung zu nehmen. Das nationale Spanien werde an seiner außenpolitischen Kurzkaltung hervortreten und sich der Gemeinschaft der autoritären Regierungen einreihen.

## Englands Arbeiterpartei gegen Volksfrontbildung

### Für Unterstützung der Madrider Regierung

London, 9. Oktober.

Die Arbeiterpartei konzentriert in Edinburgh am Freitagvormittag einen Aufruf auf Schaffung einer engen Volksfront mit überwältigender Mehrheit ab. Gegen eine Volksfront wurden 1805 000 Stimmen, dafür 435 000 Stimmen abgegeben.

Die Antragsteller halten ihre Entschließung hauptsächlich damit begründet, daß sich der Nationalismus aufwändig in Europa ausbreite und daher von allen Organisationen gemeinsam bekämpft werden müsse. Gegen den Antrag wurde vom Volksgemeinschaftsverein gestimmt, daß eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten nicht in Frage komme.

Während in London der Internationale Nichteilniedrigungsaufschluß tagte, gab die Konferenz der Arbeiterpartei in Edinburgh am Freitagvormittag eine neue Erklärung über ihre Stellungnahme zur spanischen Frage ab.

In der Erklärung kommt Karl der Wunsch zum Ausdruck, einen Vorwand für eine materielle Unterstützung der spanischen Marxischen zu finden.

Häufig festgestellt werden sollte, so heißt es darin, daß das Abkommen unwiderruflich oder verletzt worden sei, dann sollten die britische und die französische Regierung sofort Maßnahmen ergreifen, um der Madrider Regierung den Kauf von Waffen zu ermöglichen. Der Parteiführer Willkie erklärte,

die englische Regierung und die anderen Mächte würden aufgefordert werden, die Verbote der Waffenaußfuhr an die Madrider Regierung aufzuheben. Die englische Labour-Bewegung werde hinsichtlich der spanischen Lage weiterhin in enger Rücksicht mit dem internationalen Gewerkschaftskongress und der sozialistischen Internationale bleiben. Nachdem Attlee noch eine Sonderdeklarung des Verteidigungsministeriums über die Nichtteilnahme an der Niedrigungspolitik angekündigt hatte, wurde die diesjährige Tagung der Arbeiterpartei abgeschlossen.

### Baldwin wieder im Amt

London, 9. Oktober.

Ministerpräsident Baldwin wird am kommenden Montag seine Amtsgehilfen in vollem Umfang wieder aufnehmen. Als Zeitpunkt für die nächste Kabinettssitzung ist der kommende Mittwoch in Aussicht genommen.

### Rumäniens Außenminister besucht Warschau

Warschau, 9. Oktober.

Noch rumänischen Meldungen hat der polnische Außenminister Ionescu zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Das Datum des Besuchs ist bisher noch nicht bekannt. Wenn man nimmt, daß er im Laufe des Monats November stattfinden wird,

# „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ in Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Oktober.

Für das gegenseitige nachbarliche Verstehen des deutschen und französischen Volkes, die nun einmal nebeneinander leben und leben müssen, für die vom Führer so oft und so nachdrücklich betonte Notwendigkeit der Annäherung und der Zusammenarbeit der beiden Regierungen dürfte es kaum möglich sein, daß man sich vom Stand der in Frankreich allzu häufig vorkommenden öffentlichen Unruhen ein unzutreffendes oder gar falsches Bild macht. Derartige Unruhen sind seit dem blutigen 6. Februar 1934 nicht mehr selten.

## Wie ist das gekommen?

Die erste Hauptursache war damals, also vor bald zweihundert Jahren, die Tatenlosigkeit und Schwäche der radikalen, aber schon sehr stark nach der äußersten Linken schließenden Regierung Daladier gegenüber den unerhörten öffentlichen Unruhen, der Bestechlichkeit und Korruption staatlicher Beamten und führender Politiker und den ewigen Geldbezügen des Staatsbaus. Unter der Regierung „Saubereit und Ehre des Staates“ haben erst nationale und nationalistische Verbände wie die „Neuerkreuze“ und die „Patriotische Jugend“, unterstützt und angehoben von dem Nationalismus der Nationalisten der „Action Française“, die Bedeutung und Entwicklung nehmen können, die sie genommen haben. Der Kampf zwischen Rechts und Links ging also eigentlich und ursprünglich um die Säuberung des Staates und der staatlichen Verwaltung, nicht um soziale Forderungen. Außer diesen sozialen Forderungen war wenig Anlaß in einem Land, wo lange vor einer Volksfrontregierung Arbeiter und Bauern im großen ganzen ein ganz bedecktes und auskömmliches Dasein hatten. Die Klassenunterschiede waren in französischen Volk bis vor kurzem viel weniger scharf als vielleicht in irgendeinem anderen Land Europas. Der Klassenkampfgedanke stand wenig Anfang, auch in Arbeiterkreisen.

## Deutsche Dinge

sind nun für das Verständnis der heute herrschenden Zustände von besonderer Wichtigkeit.

**Erstens:** Die ganze Idee der „Volksfront“ war ein Gift für das französische Volk. Unter dem Namen „Volksfront“ wurde von den Marxisten und Kommunisten der Klassenkampfgedanke in viel weitere Kreise hineingetragen, als es vorher möglich gewesen war. Das die Radikalen, die das mittlere Bürgerum und das kleine Bürgertum darstellen, zu dieser Aufrichtung der Volksfront die Hand boten, ist einer ihrer unverständlichen Irrtümer und eine ihrer schwersten Sünden gegen den inneren Frieden des französischen Volkes.

**Zweitens:** Unter dem Firmenschild „Volksfront“ nutzten die französischen Soldlinge Mordaus den Kommunisten einzuschmuggeln, für den eigentlich das französische Volk weniger Neigung und Anlage hat als jedes andere, und für den in Frankreich alle weltanschaulichen, sozialen und gesellschaftlichen Vorstellungen fehlen.

**Drittens,** und das ist das Allerwichtigste und wird am allerleidlichsten klar herausgestellt, die Volksfrontpartei nahm den fortumierten Staat, gegen den die nationalsozialistischen Verbände sich gesammelt hatten, in sich und erklärte ihre Forderungen für legal. Die Ordnung dieser Entwicklung war die Volksfrontregierung Blum, mögen die Wählermassen von dem tieferen Sinn dieser Entwicklung noch soviel oder noch so wenig verstanden haben.

Natürlich röhmt sich die Volksfrontregierung Blum und beansprucht für sich sozusagen als Monopol, nur erst im zweizigsten Jahrhundert die richtige „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ in Frankreich wiederhergestellt zu haben. Die wirklichen Taten dieser Regierung rechtfertigen aber nicht diesen hochhörenden Anspruch. Die

## Freiheit, besser Zugelosigkeit,

die den Kommunisten, Marxisten und ihren Gewerkschaften gegeben worden ist, sich in Kundgebungen, Streitbegegnungen und Erpressungen bis sogar in das Gebiet der Außenpolitik hinein auszutoben und ein „Ministerium der Massen“ aufzurichten, demgegenüber die Regierung Blum nur ein Scheinleben führt, ist zur Unfreiheit der anderen geworden, die sich mindestens mit demselben Recht französische Staatsbürger nennen. Alle nationalen und nationalistischen Verbände sind aufgelöst, ihre Kundgebungen verbinden oder mit Zuladung der Behörden sabotiert, sogar das Tragen ihrer

unscheinbaren Abzeichen ist verboten worden. Damit ist ohne weiteres gefagt,

## wie es mit der Gleichheit bestellt ist.

Es ist keine große Regierungskunst, eine nichtöffentliche Massenverammlung der französischen Sozialpartei, der früheren „Neuerkreuze“, mit dem Hinweis auf eine angekündigte kommunistische Gegenkundgebung, die zu Unruhen führen könnte, zu verbieten und eine zivile öffentliche Massenkundgebung der Kommunisten gegen den französischen Reichsminister und für die spanische Regierung von Madrid mit dem gewaltigen Aufgebot von 20 000 Mann der bewaffneten Nachwachten Division von Polizei und Militär dann den Aufeinandertreffen von 30 000 Neuerkreuzen gegen 30 000 Kommunisten verbündete und die Ruhe auf der Straße friedlichen und bewaffneten Manifestanten gegenüber aufrechterhielt, ist kein besonderer Ruhm. Wenn nach diesem schönen Herbstmontag, an dem fast vierzehn Stunden lang ein Teil von Paris sich im Belagerungszustand befand, der Innenminister Salengro es für nötig hielt, in einer amtlichen Mitteilung sich gegen den Vorwurf, die Regierung habe zweiterletzt Mak und Gewicht, in langatmigen Ausführungen an Wehr zu legen, so liegt darin höchstens eine Bestätigung des französischen Sprichwortes „Qui s'excuse s'accuse“, aber kein Beweis dafür, daß die Égalité heute wirklich im französischen Staat zu Recht besteht.

Das Bild der 1700 Verhaftungen und der 17 angegebenen leichten, in den Pariser Krankenhäusern verwiegten Verwundungen nach einer solchen Massenkundgebung der Kommunisten und der sie begleitenden Staatsmacht ist aber auch kaum eine sehr überzeugende Illustration für

## die gegenwärtig herrschende „Brüderlichkeit“

ebensowenig wie das zunächst einmal bloß symbolische, generalprobatorische, aber sehr sinnfällige „Todesurteil“. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung des vom Revolutionärttribunal mit Knüppeln und Fäusten belädt geprallten und getretenen französischen Staatsbüros lautete nach dem letzten veröffentlichten Bericht: „Schärfe stark verminder, rechtes Auge verloren, Schraft des linken Auges kann vielleicht teilweise gerettet werden, Nierenbein gebrochen, weiter Verschlimmerungen zu befürchten.“ Brüderlichkeit sofort an, nämlich im Juni im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahrs um 17 000, im Juli um 44 000, im August um 33 000 und im September um 24 000. Der Marineminister stellt bei seinem Besuch auf der Werft von Saint-Nazaire fest, daß das neue Minenschiff „Strasbourg“ infolge des langen Streiks der Werftarbeiter seit Ende Oktober fröhlicher Ende Dezember vom Stapel laufen kann. Auch das französische Volk, das bisher der Volksfrontregierung gegenüber eine erstaunlich große, abwartende Geduld gezeigt hat, längt an, über das Wort nachzudenken; Am ihren Gräben sollt ihr sie erkennen.

Soifsons zu ihm kommenden marginalen Landwirtschaftsministers Monnet, die Gefangen freizulassen, hat der Untersuchungsrichter entschieden abgelehnt, und erst als der unmittelbare Untergesetz des Innenministers, der Unterpräsident von Soifsons, eindrückt, und durch einen Appell an die Revisionskammer des Landgerichts von Soifsons über den Kopf des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters hinweg und gegen deren Einpruck die Aufhebung der Haft erwangt, sind die Wörterbuben von Soifsons freigelassen worden.

Was näht es, wenn der Innenminister in derselben Veröffentlichung, in der er seine angezeigte Gerechtigkeit verteidigt, sehr aufrichtig erklärt: „Die Abwertung des Franken und die wirtschaftliche Wiedergeburt, deren Erfolg die Voraussetzung für den allgemeinen Wohlstand ist, und das persönliche Wohlbefinden aller Bürger kann nur zu stande kommen in einer

## Atmosphäre der Ordnung und der Ruhe?

Wie ernst es die Regierung Blum mit der Einhaltung ihrer auch während der Währungsdebatte nochmals leidlich wiederholten Verpredungen nimmt, zeigt eine vom Arbeitsminister Léon Blum gemachtte Mitteilung, daß gegenwärtig allein im Gebiet von Paris noch 7000 streifende Arbeiter 41 Fabrikbetriebe befreit halten. Ebensowenig ist die von der Regierung Blum gegebene Zusicherung in Erfüllung gegangen, durch die Einführung der Sozialgelege und durch die Durchführung eines großen staatlichen Arbeitsplanes werde die Arbeitslosigkeit vermindert werden. Auch hier hat jetzt Ende September das amtliche statistische Büro die Zahlen veröffentlicht. Nach dieser amtlichen Statistik, in der Monat für Monat die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Laufe von vier Jahren, also von 1933 bis 1936, mit Zahlen belegt wird, betrug die Anzahl der Arbeitslosen Ende September 407 733 oder 84 000 mehr als im September 1935. Die vorhergehenden Jahre hatten ganz naturnahmlich die höchsten Ziffern der Arbeitslosigkeit für die Wintermonate ergeben und die geringsten für die Sommermonate, wie das in der ganzen Welt zu sein pflegt. Nur zeigt aber die neueste amtliche Statistik

## ein höchst merkwürdiges Ergebnis

im Jahre 1936. In den Winter- und Frühlingmonaten, also eben die Volksfrontregierung Blum und Bludet kam und den drohen sozialen Unruhen durchführte, nahm die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich mit dem Vorjahr ab im Januar um 4500, im Februar um 16 000, im März um 19 000, im April um 2000, im Mai um 6000. Gleichzeitig mit der für den Arbeitsmarkt günstigen Sommersaison wurde am 4. Juni die Volksfrontregierung Blum in den Sattel gesetzt. Aber die Arbeitslosigkeit nahm erstaunlicherweise sofort an, nämlich im Juni im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahrs um 17 000, im Juli um 44 000, im August um 33 000 und im September um 24 000. Der Marineminister stellt bei seinem Besuch auf der Werft von Saint-Nazaire fest, daß das neue Minenschiff „Strasbourg“ infolge des langen Streiks der Werstarbeiter seit Ende Oktober fröhlicher Ende Dezember vom Stapel laufen kann. Auch das französische Volk, das bisher der Volksfrontregierung gegenüber eine erstaunlich große, abwartende Geduld gezeigt hat, längt an, über das Wort nachzudenken; Am ihren Gräben sollt ihr sie erkennen.

# 270 Millionen Bilder werben für Handwerksberufe

## Aufführungsserien für die Berufswahl

Berlin, 9. Oktober.

Das deutsche Handwerk in der DAFK beginnt am 15. Oktober eine neue Aktion, deren Ziel es ist, das ganze Volk und besonders die Kreise, die sich mit der Berufswahl beschäftigen, über die Bedeutung der Handwerksberufe aufzuklären. Die Aufführung soll im Wege von Sammelbildern durchgeführt werden. Es sind 300 verschiedene Sammelbilder geschaffen worden, die die einzelnen Handwerksberufe zeigen. Die Bilder werden in Handwerksbetrieben, beim Bäcker und Fleischer, beim Schreiner und Uhrmacher usw. an die einkaufende Kundenchaft verteilt. Im einzelnen handelt es sich um fünfzig Serien zu je sechs Stück, und jede Reihe von sechs Stück umfaßt die Bilder von einem Handwerksberuf. Insgesamt sollen auf diese Weise 270 Millionen Bilder verteilt werden. Gleichzeitig ist ein Sammelbuch geschaffen worden, in das die Bilder eingeklebt werden können und das daneben im Text und bildlichen Darstellungen die gesamte Handwerksarbeit erfaßt.

## Juden wollten den Staatsanwalt bestechen

Wien, 9. Oktober.

Der wegen seiner Beträgeren in Haft befindliche jüdische Finanzmann Sigismund Bosel hat durch aus dem Kerker geschickte Briefe verfaßt, Zeugen zu beeinflussen und sogar den Staatsanwalt, der die Anklage gegen ihn vertritt, zu bestechen. Am Freitag wurde deshalb nun sein Bruder Robert Bosel, der die Aufführungnahme mit den Zeugen vermittelte, von einem Schöffengericht zu drei Monaten Kerker verurteilt. Sigismund Bosel wird sich erst später zu verantworten haben.

**Erdal ist sehr billig!**

Schuhcreme

zu guter Letzt auch alle äußerlich glänzenden Seiten von Cassados Spiel noch in hellstes Licht treten, so daß sich der darauf folgende Begeisterungsrhythmus der hingerissenen Hörerschaft wohl verstehen läßt. Für die Wirkung beider Werke war aber natürlich auch die Orchesterbegleitung durch die Staatskapelle unter Böhm wesentliche Voraussetzung, die ebenfalls Klangkultur in höchstem Maße entfaltete. Man merkt dem Dirigenten wie dem Orchester die Freude an, die es ihnen bereitet, mit einem solchen Kunstreisigen wieder einmal zusammenzumusizieren zu können.

Bei der Abendaufführung war die Meilenfolge der beiden Konzerte geändert worden. Am Erfolg änderte sich jedoch dadurch nichts.

Als finstionisches Werk folgte schließlich die „Erste“ von Brahms. Bülow hat sie mit einem bekannten Schlagwort als die „Heilige von Beethoven“ bezeichnet. Wir möchten sie heute lieber die „Rechte von Schumann“ nennen, denn ihr stark romantisches Wesen, das Brahms dann in keiner seiner weiteren Sinfonien mehr verfolgt, offenbart sich uns besonders überzeugend, wenn wir sie wie diesmal im Zusammenhang mit Werken früherer Romantiker hören.

Karl Böhm dirigierte sie aufwendig, ein Reichen, wie er sich in sie eingelebt hat. Der erste Satz gewann bei stilem Beimisch einer dramatisch drängenden Charakter. Aus diesem Gefühl des Steinerns und die Entwicklung vorwärts Treibens heraus hat Böhm wohl auch auf die eigentlich vorgetriebene Wiederholung des Themenfalls verzichtet.

Das Andante kam sehr „geholt“, das heißt fast adagiomäßig, ohne doch ins Schleppen zu geraten, sondern steilen Rhythmus behaltend. Die vertikalen Saiten der Oboe (König) und Geige (Damen) waren Kostproben der Schönheit des gesamten Orchesterklanges.

Als flottes, spielerisches Intermezzo leitete der kurze dritte Satz pausenlos über zum Finale, dessen mit einer Hölle von dramatischer Spannung aufgebauten Einleitung vielleicht als Höhepunkt der ganzen Wiedergabe bezeichnet werden kann. Die Seiten, wo ein geborener Wagnerdirigent an Brahms seine Fähigkeit finden konnte, sind ja längst vorüber. Heute kann man vielmehr sagen, daß die leichten Wirkungsmöglichkeiten, die in gewissen dramatischen Szenen der Musik von Brahms liegen, durch die von Wagner und Bruckner berühmten Dirigenten recht eigentlich erst entdeckt worden sind. Dieses Gefühl ergab sich auch bei dieser Brahmsverlebendigung durch Bülow wieder. Nach der Lösung der dramatischen Spannungen trat das Freudenhimme des Allegros dann zuerst mit einer gewissen feierlichen Breite ein, um sich darauf aber bald freudig zu beleben und so im Verein mit den hinzutretenden Klangfarben die Steigerung zu dem an diele Stelle geborenen leichten und schönen Aufschwung zu führen. Meisterdirigent und Meisterorchester waren darauf der Segen hand herzlichster Anerkennungen. Dr. Eugen Schmitz

## Die Staatskapelle beginnt ihre Sinfoniekonzerte

### Vorschau — Das erste Konzert ein neuer Triumph Cassados — Böhm meistert Brahms

Es wird Ernst mit dem Beginn der neuen Konzertzeit: — nun hat auch die Staatskapelle die Reihe ihrer Sinfoniekonzerte im Opernhaus in die Wege geleitet. Wie immer, wollen es zwölf Veranstaltungen werden, die jeweils zweimal, am Vormittag und am Abend, dem Publikum angänglich sind. Für die Spielsaison hat Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm diesesmal wieder eine Reihe neuer Werke in Aussicht genommen, darunter solche von zeitgenössischen Komponisten, die wie Thilman, Badings, Wedig, Schaub in Dresden noch kaum zu Wort gekommen sind. Den ruhenden Pol in der Erstteilungen flucht bilden aber die Werke der großen deutschen Sinfoniker Beethoven, Schumann, Brahms und Bruckner, denen die Kunst der slawischen Meister Skalkowski und Dworsky silberverwandt und ergänzend an die Seite treten soll. Erstleicherweise ist auch wieder einmal ein Chorwerk angelegt: Verdis Requiem. Als Solisten sind nunmehr Instrumentalvirtuosen und Gesangskünstler von nah und fern genannt, wie die Pianisten Cortot, Schauh-Bonini, Lubta Koleska, die Sängerinnen Erna Berger und Cecilia Hansen, auch bekannte Mitglieder unserer Oper. Das letzte der Konzerte, am 2. April, wird ein Gesamtkonzert des Leipziger Gewandhausorchesters sein. Man kann also dem Verlauf dieser Konzertfolge mit großen Erwartungen entgegensehen.

Diese Erwartungen hat das erste Konzert bereits in hohem Maße erfüllt. Seine Spielsfolge stand, wie das für einleitende Veranstaltungen üblich ist, im Beide der bewährten Meisterkunst: man hörte Werke von Weber, Schumann und Brahms, also noch keine Neuheit. Aber es war bereits einer der glänzendsten unter den angekündigten Virtuosen als Solist zur Stelle: der spanische Meistercellist Gaspar Cassado, der einen nicht minder stürmischen Erfolg errang als bei früheren Gelegenheiten.

Er ist nicht seinem Meister Gaspar ja heute wohl auch wirklich einer der ältesten Vertreter seines Instruments.

Ein Labelhalter Klangkünstler vor allem, dessen Spiel immer reinste Schönheit verkörpert, mag es sich in den sonoren Hauptlagen des Cellos bewegen oder führt in Violinbboden aufzutreten. Sein Doppelgriffspiel ist ebenfalls ein wahres Wunder an Klangfülle und erscheint dabei völlig „entmaterialisiert“, das heißt von jedem geräuschhaften Ordnen frei. Was er an Figurenspiel, was an allem, was dazu gehört — vollbringt, in Virtuosität in höchstem Sinne und dient doch dabei stets nur tieferem musikalischen Ausdruck. Jede Partie hat gleichsam ihr seelisches Eigenleben, das in kleinen Nu- und Abschwellungen der Klangstärke, im leichten Schüttieren der Bewegung sich ausprägt. Kurz, es ist ein

Musizieren, das das Auge und das Innere des Kunstwerkes mit gleicher Liebe und gleich überlegener Beherrschung erfaßt. Dieses Musizieren gilt diesmal einem bekannten Werk von Schumann und einem minder bekannten von Weber. Das Weberische ist eigentlich ein Klarinettenkonzert, das Cassado für sein Instrument übertragen hat. Solche Bearbeitungen haben seit ihr Mikrophon, wie lieben sie eigentlich nicht. Auch diesem Weberschen Konzert geht bei der Umrüstung auf den Streicherklang doch allerhand von seinem romantischen Wesen verloren, obwohl ein Mußter vom Range Cassados natürlich mit ebensoviel Geschmack wie Pietät und Sachlichkeit dabei zu Werke gegangen ist. Der musikalisch bedeutendste Teil des Konzertes, dessen melodische Sprache den liebendesten Meister des „Freilands“ und der „Turmante“ nicht verleugnet, ist der romanische Mittelsatz, der in einem bewegten Rhythmus gespielt. Nun hat Cassado zauberhaft schön gespielt mit einer wandlungsfähigen, bald lyrisch schwelgenden, bald erregt aufzuhaltenden Stimmgewalt ohne negleichen. Der elegante, nach damaligem Geschmack im Voicaccastil gehaltene Schlussatz bezwang in Rhythmus und Atonal durch ritterliche Schwung.

Ganz in die singende Seele seines Instruments versunken konnte sich Cassado dann bei dem bekannten A-Moll-Konzert von Schumann. Besonders die stille, personelle Traumerie, an der die beiden ersten Sätze des Werkes liegen, wurde zum bewegendsten Erlebnis. Aber auch hier schlägt der temperamentvolle Gegensatz nicht: das Finale brachte ihn, daß, als in seiner Art besonders virtuos, nur

Salzmann.

## Verbundenheit von Künstler und Volk

Jede Kultur ist innig mit dem Leben und Streben eines Volkes verbunden.

Wird diese Kultur durch land- und volksfremde Überwucherung zerstört, verliert sie das Volk und damit den Boden, in dem sie wurzelt.

Die Kulturfarmwoche Sachsen soll in ihren Veranstaltungen den Künstler fester an die Volksgemeinschaft auf breiterster Grundlage mit dem Schaffen der Künstler bekanntmachen. Denn nur durch die innige Verbundenheit von Künstler und Volk entstehen jene Kulturwerte, die uns einst überdauern werden.

Salzmann.

## Prager Hoffnungen auf die Kronenabwertung

Prag, 9. Oktober.

Der Vorsitzende der Regierung der Tschechoslowakei, Dr. Milan Hodza, ergriff Donnerstag im Senat zu der Währungsfrage das Wort und führte aus, daß die Abwertung des Jahres 1934 im Mittel 10% v. H. und die schwere Abwertung 15,9% v. H. beträgt, so daß sich insgesamt eine Wertsenkung um rund 30 v. H. entsprechend der Abwertung des Kronen ergibt. Dr. Hodza erklärte, daß die allgemeine Währungsanpassung mit dem Zeitpunkt möglich geworden sei, da die Welt nicht mehr in zwei Währungsblocks, den Sterling- und den Goldblock, geteilt sei. Die tschechoslowakische Währungsmaßnahme sei die Maßnahme eines mitteleuropäischen Staates, der stets unter denjenigen zu sein wünsche, die die wirtschaftliche Stabilität aufrechterhalten. Die neue Maßnahme, die endgültig sei, sei lediglich ergriffen worden, um die Tschechoslowakei der allgemeinen Währungsregelung anzugehören.

Die tschechoslowakische Wertsenkung, die sich in den Grenzen der französischen und schwedischen Abwertung bewege, werde keine Repercussions hervorrufen. Die Tschechoslowakei hoffe, daß die Bevölkerung der von Frankreich angekündigten Politik des Abbau des Sozialen und Kontingents den Beginn einer neuen wirtschaftspolitischen Ära bedeuten werde. Die Regierung werde Maßnahmen zur Verhinderung der Preissteigerungen treffen. Die inländische Industrie verarbeitende tschechoslowakische Industrie und die Landwirtschaft werden die Preise nicht verteuern. Dadurch gelange man zu einer sichereren Grundlage für eine gleichbleibende Höhe der Inlandspreise.

Der Ministerpräsident legte ausführlich dar, daß die Abwertung der Krone der gesamten Bevölkerung zugute kommen werde. Im Interesse der Arbeiterschaft, fuhr er fort,

## Das alte Genfer Spiel: Ein Ausschuß eingesezt

### Litwinow will keinen neuen Böllerbund

Genf, 9. Oktober.

Der von der Böllerbundversammlung zur Prüfung des weiteren Verfahrens in der Frage der Paxtrefor m einstellige Große Ausschuss hielt am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des australischen Vertreters Bruce seine erste Sitzung ab. Nach längerer Ansprache, in der die verschiedenen Ausschaffungen über das angestrebende Ziel deutlich hervortraten, wurde beschlossen, die weiteren Arbeiten einem Studienausschuss zu übertragen. Dieser Studienausschuss soll aus den Mitgliedern des Böllerbundsrates und einigen weiteren Böllerbundmitgliedern bestehen.

In der Aussprache rückte der Vorsitzende grundsätzliche Erörterungen möglichst abzuschneiden und betonte, daß es nur darauf ankomme, eine Arbeitsmethode festzulegen. Der Antrag auf Einführung eines Studienausschusses wurde von dem schwedischen Vertreter Bundesrat Motta gestellt. Der portugiesische Vertreter Vasconcellos erklärte dazu, daß sich dieser Studienausschuss auf die Sichtung des von den Regierungen zur Frage der Reform des Böllerbundspaltes bisher gelieferten Materials beschränken müsse. Demgegenüber war der sowjetrussische Delegierte Litwinow bemüht, eine Aussprache aus soviel herbeizuführen, und erklärte, daß nunmehr auch alle dienenden Regierungen zur Paxtrefor-Position Stellung nehmen müßten, die es bisher noch nicht getan hätten. Er wandte sich schwer gegen die Heranziehung von Nichtmitgliedern, wobei er den hinreichend bekannten sowjetrussischen Standpunkt neuertisch betonte, daß es sich nicht darum handeln könnte, einen neuen Böllerbund zu gründen, sondern daß man den bestehenden wissamer gestalten müsse. Nachdem auch der französische Vertreter Biénot dafür eingetreten war, die Frage der Universalität des Böllerbundes nicht zu behandeln, wurde schließlich unter Stimmenthaltung Litwinows der Antrag Motta mit 31 gegen 7 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag Motta standen auch die Vertreter des Neaus, deren Fernhaltung aus dem neuen Studienausschuss der eigentliche Zweck des Beschlusses ist.

### Jugend-Rundfunk-Austausch

### Deutschland-USSR

Neuwerk, 9. Oktober.

Auf Grund von Verhandlungen, die Oberleitersführer Terski mit dem amerikanischen Rundfunk und verschiedenen amerikanischen Jugendorganisationen in Neuwerk geführt

sind wir um keinen Schritt weitergegangen, als unumgänglich notwendig war, um in keiner Weise Grund zu einem unberechtigten Ansteigen der Preise zu geben. Der endgültige Wert der Krone wird eine verlässliche Berechnungsgrundlage, einen sichereren Platz für die Kaufkraft der Löhne und Gewölber, die unerlässliche Voraussetzung für neue Kapitalbildung und auch die Basis für das Gleichgewicht im Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner bilden. Die stabile Währung muß auch die grundlegende Voraussetzung des Haushaltsgleichgewichts sein. Daher wurde auch der Haushalt für 1937 der Ausdruck des Bestrebens nach Gleichgewicht und des unerschöpflichen Willens, auch durch unsere Binnenwirtschaft zur Verstärkung der Beständigkeit der Tschechoslowakei beizutragen.

### Der neue Goldwert der Tschechoslowakei

Prag, 9. Oktober.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung am Freitag eine Regierungsvorordnung beschlossen, durch die der Wert der tschechoslowakischen Krone im Verhältnis zum Gold in der Höhe des Mittelpunktes, das ist 81,21 Milligramm Gelbgold, bzw. um 16% weniger gegenüber der bisherigen Parität, festgestellt wird.

### Rücktrittsgesuch des

### Gouverneurs der Nationalbank

Prag, 9. Oktober.

Der Gouverneur der Nationalbank, Professor Dr. Karl Engels, hat wegen der Währungsfrage der Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Hodza beschloß der Präsident der Republik, daß Gesuch nicht anzunehmen.

## Ein Ausschuß eingesezt

### Litwinow will keinen neuen Böllerbund

Genf, 9. Oktober.

Der von der Böllerbundversammlung zur Prüfung des weiteren Verfahrens in der Frage der Paxtrefor m einstellige Große Ausschuss hielt am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des australischen Vertreters Bruce seine erste Sitzung ab. Nach längerer Ansprache, in der die verschiedenen Ausschaffungen über das angestrebende Ziel deutlich hervortraten, wurde beschlossen, die weiteren Arbeiten einem Studienausschuss zu übertragen. Dieser Studienausschuss soll aus den Mitgliedern des Böllerbundsrates und einigen weiteren Böllerbundmitgliedern bestehen.

In der Aussprache rückte der Vorsitzende grundsätzliche Erörterungen möglichst abzuschneiden und betonte, daß es nur darauf ankomme, eine Arbeitsmethode festzulegen. Der Antrag auf Einführung eines Studienausschusses wurde von dem schwedischen Vertreter Bundesrat Motta gestellt. Der portugiesische Vertreter Vasconcellos erklärte dazu, daß sich dieser Studienausschuss auf die Sichtung des von den Regierungen zur Frage der Reform des Böllerbundspaltes bisher gelieferten Materials beschränken müsse. Demgegenüber war der sowjetrussische Delegierte Litwinow bemüht, eine Aussprache aus soviel herbeizuführen, und erklärte, daß nunmehr auch alle dienenden Regierungen zur Paxtrefor-Position Stellung nehmen müssen, die es bisher noch nicht getan hätten. Er wandte sich schwer gegen die Heranziehung von Nichtmitgliedern, wobei er den hinreichend bekannten sowjetrussischen Standpunkt neuertisch betonte, daß es sich nicht darum handeln könnte, einen neuen Böllerbund zu gründen, sondern daß man den bestehenden wissamer gestalten müsse. Nachdem auch der französische Vertreter Biénot dafür eingetreten war, die Frage der Universalität des Böllerbundes nicht zu behandeln, wurde schließlich unter Stimmenthaltung Litwinows der Antrag Motta mit 31 gegen 7 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag Motta standen auch die Vertreter des Neaus, deren Fernhaltung aus dem neuen Studienausschuss der eigentliche Zweck des Beschlusses ist.

### Jugend-Rundfunk-Austausch

### Deutschland-USSR

Neuwerk, 9. Oktober.

Auf Grund von Verhandlungen, die Oberleitersführer Terski mit dem amerikanischen Rundfunk und verschiedenen amerikanischen Jugendorganisationen in Neuwerk geführt

hatte, ist ab November monatlich eine halbstündige Austauschsendung zwischen der Jugend Amerikas und Deutschlands vorgegeben worden. Die Sendung wird jeweils zur Hälfte von Deutschland und zur Hälfte von Amerika bestimmt werden und soll das gegenwärtige Verständnis für die Jugendarbeit dieser beiden Länder wecken.

### Deutsche Kriegsschiffe fehren heim

Berlin, 9. Oktober.

Den heute aus den spanischen Gewässern heimkehrenden, unter dem Befehl des Konteradmirals Böhm stehenden Seestreitkräften, bestehend aus den Kreuzern „Nürnberg“ und „Potsdam“, dem Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“, sowie fünf Booten der dritten und vierten Torpedobootsflottille, hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine durch Auseinandersetzung für ihre Tätigkeit ausgedrohen.

### Geburtstag Horst Wessel

Berlin, 9. Oktober.

Der Sänger der nationalsozialistischen Bewegung, Horst Wessel, hätte heute, wenn er nicht durch kommunistische Mörderhand aus dem Leben gerissen worden wäre, seinen 29. Geburtstag feiern können. Aus diesem Anlaß war seine letzte Ruhestube auf dem Altonaer Friedhof am Freitag das Ziel zahlreicher Volksgenossen. Bereits am Morgen zog an seinem Grabe eine Ehrenwache aus Angehörigen des Horst-Wessel-Sturmes auf. Der Führer der Standardie Horst Wessel legte einen Kranz nieder, und auch die Oberste SA-Führung sowie die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg ehrt das Gedächtnis Horst Wessels durch Kranzniederlegungen.

### Zeitungsboten fahren um die Wette

Berlin, 9. Oktober.

Auf Anregung und mit tatkräftiger Unterstützung des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger veranstaltet der Deutsche Buchdrucker-Verband am Sonntag, dem 18. Oktober, in zehn deutschen Großstädten „Meisterschaften der Zeitungsfahrer“. An diesem Tage werden in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Königsberg, Mannheim und Nürnberg die Zeitungsfahrer um Meisterstitel und um die von den örtlichen Zeitungen gestellten Preise kämpfen. In einigen Städten werden außerdem noch Boten- und Geschäftsfahrer-Mennen angegliedert. Die Fahrer werden auf ihren Arbeitsmaschinen antreten. Sie müssen außerdem Rückläufe mit Post tragen, genau so, wie sie es bei ihrer täglichen Arbeit gewohnt sind.

verdient gemacht hat. Feiner Humor, frischer Tanzbothmus sprechen aus seinen Werken. Als Unterbrechung — und vielleicht auch, um den Sängern mal eine Ruhepause zu gönnen — bringt das Bläserquintett der Staatsoper, die Herren Ruder, König, Schütte, Knobenhauer und Pöltner, ein Quintett des in Dresden lebenden Kurt Bepplein zum Vorzug. Dann folgen als Erstaufführungen „Norddeutsche Landschaftsbilder“ von Erwin Blättinger, und den Schlus macht der „Liebeszyklus“ von Otto Winter, eine äußerst heitere Folge von vier Walzern für gemischten Chor, zwei Klöstern, zwei Klarinetten und zwei Fagots.

Wer am Sonnabend, dem 10. Oktober, der Eröffnungsfeier im Schauspielhaus beiwohnt, wird auch dort Gelegenheit haben, Otto Winter mit seinen Getreuen zu hören, bei der Wiedergabe einer einzigen Biedermeierfolge, voll von Hartheit und Innigkeit: „Nacht und Morgen“, eines der letzten Werke von dem fürstlich verhorbenen Richard Wey, nach Gedichten von Eichendorff.

Der 15. Oktober ruft zu einem Chorabend des Deutschen Sängerbundes von Sachsen unter Leitung von Paul Geißendorf und Herbert Burkhardt. Die Ausführenden sind werktägliche Volksgenossen, die zeigen wollen, daß man nach schwerer Arbeit am Tage am Abend doch noch Sinn hat, „ein gutes Liedlein zu singen“ — und das kann es auch tun, wenn der Wille da ist. Die Auswahl der Darbietungen wurde so getroffen, daß es dem Hörer klar wird, daß zwischen der einfachen alten Form und dem schlichten Stil der neuen Kompositionswelle gar kein großer Unterschied besteht. Von den älteren Sachen wird besonders die einfache Weise „Annsbruck, ich muß dich lassen!“ diesen bekannt sein. Der Niedersächse O. Adolf Schulz ruft um die Wende des 19. Jahrhunderts, als er nach langem Aufenthalt in Annaberg von den ihm so lieb gewordenen Bergen Abschied nehmen mußte.

Die neuzeitlichen Gesänge sind alles Originalkompositionen für Männer-, Frauen- und gemischten Chor. Der fröhliche Grundton von „Beckru“ und „Deutscher Morgen“ von Armin Ansel und seine ruhig belliatische Weise für Frauenchor, „Die kleine Stadt“, die mutig vorwärtsstreben gemischten Chöre „Aus Werte“ (O. Grabner), „Augend“ (W. Hölschmann), „Nach Sonne gehen“ (Paul Geißendorf) und zum Schlus die fröhliche Männerchor „Es blieb ein Jäger“ und „Musketierlein's lustige Brüder“ (O. Heinrichs) — alle geben einen Beweis, wie die Musik unserem schaffenden Deutschland und Herz gewachsen ist.

### Kleinwohnung verhindert Familienzuwachs

Berlin, 9. Oktober.

Um den Mangel an Wohnraum in Deutschland abzuhelfen, wird in der Hauptstadt der Bau von Klein- und Kleinstwohnungen betrieben. Das liegt auf die Dauer gesehen ein ungünstiger Zustand ist, wird jetzt auch vom bevölkerungspolitischen Standpunkt besorgt, nachdem kürzlich schon das Reichsheimstättengesetz dagegen Front gemacht hatte. Gewiß ist die Größe der Wohnung, so wird in der Korrespondenz für Bilderaufklärung und Flaschenpost ausgeführt, an sich noch kein Anlaß zur Anschaffung vieler Kinder, denn dann müßten unsere gutgestellten Kreise mit appigen Wohnungen die meisten Kinder haben. Andererseits ist aber die Kleinheit der Wohnung ein unüberwindliches Hindernis für das Wachstum der Familie. In einer Zweizimmerwohnung habe ein junges Ehepaar, wenn es nicht anspruchsvoll sei, Platz. Mit einem Kind werde es schon bedenklicher und für ein zweites sei kaum mehr vorhanden. Seine Aufstellung überlege man sich daher gewaltig, und diese Überlegung halte, wie die Tataten zeigten, meist negativ aus. Die Dreizimmerwohnung ist die typische Wohnung für das Einkind-Ehepaar. Von jenen im Jahre 1933 erbauten Wohnungen entfielen 48,4% auf Kleinstwohnungen bis zu zwei Zimmern, bei den durch öffentliche Körperverfassungen errichteten Wohngebäuden sogar 55,5%. Dieser Anteil ist zu hoch und steht in Wider spruch zu unseren bevölkerungspolitischen Forderungen. Der sehr hohe Preis der Dreizimmerwohnungen ist bautechnisch sicher nicht begründet, denn die Dreizimmerwohnung ist eine Raumverschwendungs und steht im Verhältnis immer teurer. Gewiß könnte eine Arbeitersfamilie für die Wohnung häufig nur 20 bis 30 Mark ausgeben. Dafür läßt sich natürlich eine große Wohnung mit allem Komfort nicht herstellen, wohl aber eine bescheidene Dreizimmerwohnung.

### Wettbewerb um das beste Eintragsgericht

Berlin, 9. Oktober.

Um den Dienst des WOB hat sich auch die große Jahresschau des Deutschen Handwerks gekennzeichnet, die zur Zeit in Berlin tausende von Betrieben an sich zieht. Die vielen Meister der Küche, die hier ihr Können täglich unter Beweis stellen, veranstalten nämlich einen Kochwettbewerb um das beste Eintragsgericht. Der Wettbewerb erstreckt sich auf drei Eintragsgerichte, ein Fleischgericht, ein Fischgericht und ein vegetarisches Eintragsgericht. Die Voraussetzungen für die Zubereitung des Eintragsgerichts ist, daß die Herstellung in einem Topf erfolgt. Die einzelnen Eintragsgerichte werden nach ihrer Schmackhaftigkeit, ihrer Preiswürdigkeit und ihrer Abreichtweite bewertet. Dabei fällt der Sieg dem Eintragsgericht zu, das bei bester Schmackhaftigkeit die bühnige Zubereitung aufweist. In gleicher Weise wird die Neuartigkeit des aufbereiteten Eintragsgerichts bewertet. Gefragt wird jeweils ein Gericht für vier Personen. An diesem bisher noch nicht durchgewanderten Kochwettbewerb beteiligen sich außer Deutschland folgende auf der Jahresschau vertretenen Nationen: Amerika, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Schweiz, Türkei und Ungarn.

### Das Schriftgut der Innungen wird gesichert

Berlin, 9. Oktober.

Im Hinblick auf wiederholte Anfragen gibt der Reichsstand des Deutschen Handwerks einen Erlaß des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers bekannt, der die Sicherung des Schriftgutes der Handwerksinnungen zum Ziele hat. Die Innungen haben danach dem bei ihnen erwähnten Schriftgut besondere Beachtung und Pflege zu widmen. Es gehören dazu besondere Lehr-, Gesellen- und Meisterbücher, Statuten, Protokolblätter, Wanderbriefe und andere Akten aller Art. Besonders das in früheren Zeiten und bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts entstandene Schriftgut stellt nicht nur einen wesenlichen Bestandteil des Innungsbewegungs, sondern das Fundament der Geschichte der Innungen dar. Darüber hinaus hat auch die Öffentlichkeit ein Interesse an den Innungsbüchern, soweit diese nämlich für die Geschichte des Innungsbewegungs, sowie die Heimatforschung und für die Familien- und Stammesforschung von Bedeutung sind. Der Staat hat deshalb das geschichtlich und künstlerisch wertvolle Schriftgut der Innungen unter öffentlichen Schutz gestellt. Die Verteilung des Schriftgutschutzes bei den Innungen liegt den Staatsarchiven ob. Die Sammlung des Materials soll sich auch auf solches in Privathand erstrecken. Eine Vernichtung von solchen Akten oder ihre Weitergabe darf künftig nur mit Zustimmung des Staatsarchivs vorgenommen werden.

Stabschef Luhe besuchte nach Abschluß einer Saarbrücker SA-Führertagung die Pfalz. Die Fahrt führte ihn über Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern nach Bad Dürkheim, wo ein Heimatabend den Tag beendete.

### „Lieder der Bewegung“ werden am 11. Oktober im Schauspielhaus unter unsere Kampftruppen, SA und SS, sowie die DAF und die DAF weiten Kreisen erneut in Erinnerung gebracht.

† Dresdner Theaterpielplan für heute: Opernhaus: „Niedland“ (8); Schauspielhaus: „Minna von Barnhelm“ (8); Komödienspielhaus: „Besuch um Mitternacht“ (8,15); Centraltheater: „Ball der Nationen“ (8).

### Zweites Gastspiel des Royal Mansions im Opernhaus

Das hervorragende Mitglied der Metropolitan Opera, Frau Rose Mantoni, die am Montag, dem 8. Oktober, mit großem Erfolg in der Staatsoper zu Dresden als Leonore im „Troubadour“ aufführte, hat an einem zweiten Gastspiel eingeladen. Frau Mantoni findet am Mittwoch, dem 11. Oktober, die Amneris in Verdis „Aida“.

### Neuer ägyptischer Baustil wird gesucht

Die ägyptische Regierung hat ein Preisblatt erschaffen, das sich auf die Schaffung eines neuen Baustils bezieht. Dieser Stil soll die Bedingung erfüllen, daß er sowohl die Erhaltung der historischen Baudenkmäler umfaßt, als auch den Bedürfnissen der modernen Städte im Lande entspricht. Die Auszahlung der Einträge soll in Form einer Ausstellung in Kairo erfolgen. Für die vier besten Vorlagen sind Preise von insgesamt 1000 £ angeboten.

### Die Bürgelfalte

König Ludwig III. von Bayern legte wenig Wert auf Neuerlichkeiten. Seine Kleidung legte Neuanfang, davon ab. Manche belachten besonders seine „Bürgelfalte-Hosen“, die zu weit und zu lang waren und in vielen Falten auf die Schuhe fielen. Ein Kammerherr schaltete dem König einmal eine Karikatur in einem Blattblatt, die ihn mit seinen Hosen darstellte und die Unterkörpertlung: „Ludwig der Bürgelfalte.“

Ludwig betrachtete das Bild lächelnd und sagte: „Nun, mein Lieber, was würde ich gewinnen, wenn ich mir nun wirklich eine Hose mit einer geraden Bürgelfalte bestelle? Vermutlich würde man mich dann Ludwig den Bürgelfalten nennen. Da ziehe ich meinen lebigen Spitznamen vor.“

# Dresden und Umgebung

## Auch ein Geschäftsjubiläum

Ich will, nein, ich muß doch gleich niederschreiben, was der Aufsatz mich hören ließ:

Vor einem Dresdner Friedhof kaufte ich ein Blumengebinde, um es drinnen niederzulegen auf einen der vielen, vielen Hügel. Und weil die Blumenfrau nicht nur durch ihr ehrwürdiges Alter mit auffiel, sondern von ihrem Wesen eine eigenständige, ich möchte sagen, souveräne Herrschaft ihres Umwelt ausging, begann ich mit ihr zu plaudern, und staunend hörte ich nun von einem Berufsbüro sehr seltsam und — auch hier ist das Wort wohl am Platze — bodenständigster Art: „Ein halbes Jahrhundert reicht nicht, mein Herr, daß ich hier habe, an demselben Platz, Winter und Sommer, Frühling und Herbst“ — so begann sie unser Gespräch — „Tag um Tag, nahm, daß eine kurze Krankheit — oder wenn ein Kindlein die Familie vergrößerte — mich ein paar Tage von meiner Stelle hier, die immer dieselbe geblieben ist, ferngehalten haben...“ Und dann erzählte sie, wie sie von ihrem Platz inmitten selbstgezogener Blumen, ihre Umwelt sich hat verändert sehen, unmerklich fast im Laufe der Jahrzehnte und doch so gründlich. Helder machten vierstöckige Häuser Platz, die Kirche wurde erbaut. Verkehrschaus, Elektrische Autos!...

Das alles war aber ja nicht das Wesentliche unseres Gesprächs und ihres Berufslebens, sondern: Sie hat teilgenommen an dem Feld, dem Verdienst und Werde, dem Kommen und Gehen ganzer Familien, deren Namen und Lebensverhältnisse sie kennen gelernt und mit eigenartigem Interesse verfolgt hat. Generationen sind an ihrer betreut worden, aber von ihr so treu vorgerückt vorübergegangen an einer Stelle, die das Ende eines Menschenlebens unverkennbar aufzeichnet. Kind — Jungling — Mann — altgeworden — gestorben, das hat sie bei manch einem mit angesehen. Sie aber verläuft in all den Jahren ihre Blumen und tut ihre Pflicht vor dem Tor der Gräber. Amüttet einer sich immer verändernden Welt ein ruhender Pol!

„Und wissen Sie denn noch den Tag, an dem Sie das erste mal hier waren und die Arbeit Ihres Lebens begannen?“ — „O ja, genau, es ist nun 65 Jahre her — es war der 12. Oktober 1871!“ C. v. S.

## Der Kampf beginnt!

Beweist, daß das deutsche Volk eine Schicksalsgemeinschaft ist! Bringt euer Opfer für den ersten Eintopfsonntag!

## Soziale Staffelung der DAf-Beiträge

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, Brinkmann, hat mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab einige Verordnungen erlassen, die hinsichtlich der Beitragszahlung zur DAf wesentliche Änderungen bringen. Es handelt sich dabei nicht um die Beitragshöhe an sich, sondern um eine weitere, nach sozialen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeföhrte Staffelung. So sollen nach den neuen Verordnungen erwerbslose Mitglieder nur 40 Pfennig Beitrag entrichten, auch wenn sie von der DAf Unterstützung beziehen. Weiter gewährt die DAf-Beitragsschaltern mit kinderreicher Familie besondere Beitragsermäßigung. Dafür fällt eine Erhöhung bei Mitgliedern, die nur ein Kind haben, fort. Während früher die Beitragsermäßigung vom vierten Kind an galt, ist jetzt eine weitere Staffelung erfolgt. Für die Antragsannahme der Vergünstigung ist die Eintragung auf der Steuerkarte maßgebend. Mitglieder der R.A.D.B. zahlen bis einschließlich Beitragshöhe 18 den ihrem Einkommen entsprechend nächst niedrigeren Beitrag. Für selbständige Gewerbetreibende in Handel und Handwerk beträgt mit Rücksicht auf ihre Verpflichtungen gegenüber den Fachorganisationen der Beitrag bei einem Monatsbezugsmittel bis 100 RM nur 80 Pf., während er normalerweise 1,40 RM betragen würde. Die Beitragspflicht zur DAf ruht u. a. bei Dienstleistungen von über acht Wochen bei der Wehrmacht, bei Schulbesuch, während des Arbeitsdienstes usw. Die neuen Abordnungen bestimmen, daß die DAf-Mitglieder sich in solchen Fällen ordnungsgemäß abmelden müssen.

Die Beiträge zur DAf sind keine Versicherungsbeiträge, die man an Versicherungsgesellschaften leistet, sondern sie sind Kampfbeiträge, die der DAf die Möglichkeit geben, ihre großen Sozialaufgaben, z. B. Alte-Rente, zu erfüllen. Eine falsche Beitragszahlung kann weitgehende Folgen haben und den teilweisen Verlust der Anwartschaft auf Unterstützungsleistungen nach sich ziehen, weil bei Festlegung der Unterstüzung eine Nachprüfung erfolgt. Der Beitrag zur DAf ist grundsätzlich Bringschuld.

## Biersache Freude durch ein Zeitungsblatt

Ich habe einmal einen Mann auf dem Kutschersitz seines Planwagens gesehen, der als Botenfuhrer auf die Brücke zwischen Großstadt und Landgemeinde darstellte. Das Gesicht des Mannes prägte sich mir ein. Die Ladung war ein buntes Gemisch aller möglichen Gegenstände des täglichen Lebens, angefangen vom Besen für die Händlerin bis zur Stall-Euterne für irgendwelche häuslichen Küststoffe. Die beiden Pferde ließen Tag um Tag die gleiche Strecke, erst Landstraße und Kommunikationswege durch Helder und Hethewald, dann Plaster und Asphalt. Der Verkehr umbrannte das einzelne Fuhrwerk, und die Großstadtkräfte schlußt es auf wie ein Rätsel in ihren rollenden Wirbeln.

Mit diesem Manne fuhr ich . . . eine Stunde, zwei, drei Stunden. Und die Zeit ward und nicht lang. Es gab viel zu erzählen, und für mich sehr viel zu hören. Neben das langsame, sorgfältige Geschäft wurde geredet, über die vielfältige Ladung, über erneute und bessere Erfahrungen bei den laufenden und aber laufenden Fahrten durch Dresden und Umgebung, und natürlich auch über die beiden Brauen, die uns wie im gewöhnlichen Schiedsgericht der Volksjustiz döhlängten. Inneres Erleben schenkt die ehrliche Geschäftsaufzehrung des Botenfuhrmannes, seine Heimatliebe, die die ganze Umwelt bis zur letzten Ecke an der Heidestraße kannte, seine Tierliebe, die sich in röhrender Sorgfalt für seine getrennten Pferde auswirkt.

Was ich erlebte und fühlte, schrieb ich in geruhiger Stunde nieder und gab es der Schriftleitung der „Dresdner Nachrichten“. Die prüfte es, ließ es sezen, und eines Morgens lag die kleine Umschlag mit der Zeitung ins Land hinaus. Eines dieser Blätter habe ich gut verwahrt. Es wird mich immer an ein frohes Erlebnis erinnern.

Wochen sind dann vergangen. Erschüttert hatten andere Aufgaben die Erinnerung an die geruhige Straßenseite ver-

## Dresdens tiefste Quelle

### 100 Jahre artesischer Brunnen

Nun kann auch dieser „alte gute Neuhäbter“, der „Artesische Brunnen“, seinen hundertsten Geburtstag feiern. Am 21. Oktober 1836 sprang das erste Wasser aus dem von Baumeister Stemen geschaffenen Brunnen. Es wurde mit einem Holzaufstand von über 7000 Taler erhöht. Man fand in der außerordentlichen Tiefe von 248,50 Meter eine Quelle, die täglich 180 Kubikmeter Wasser lieferte. Das Wasser, das in dem kleinen, schleiergedeckten Brunnenhäuschen auf der Antonstraße neben dem Rathaus empfielet, kommt aus dem Niederschlagsgebiet rund um die Goldene Höhe bei Händichen, also von weit jenseits der Elbe und der Stadtgrenze. Da es in dem artesischen Brunnen aufzugeht, muß es durch eine Höhle in der Erdkruste verlagerter Schicht von Plauer-Sandstein gehen, die unter der Elbe und dem Albertiplatz die erwähnte Tiefe von über 240 Meter erreicht. Das Wasser braucht sicher viele Jahre für diese weite Wanderung, durch die es aber wiederum häufig, jährlich eine gleichbleibende Temperatur von 20 Grad aufzuwärmen vermag. Es kommt absolut feinfrei aus dem Boden. 70 Jahre lief das Wasser auf der Antonstraße an einer Gartenmauer aus, kurzem Rohr zur freien Benutzung ab, und alte Dresdner werden sich erinnern, daß man noch um die Jahrhunderte wohnen konnte, der sich mit dem als heilsträchtig bekannten Wasser die Augen wusch. Sonst wurde von dem in der Tiefe geborenen Wassern wenig Gebrauch gemacht, weil es etwas eisenhaltig ist und daher beim Gebrauch als Waschwasser die Handtücher gelblich färbte. Nach Beginn unseres Jahrhunderts wurde der auf der Antonstraße frei sprudelnde Abfluß eingezogen und das Brunnenhaus gebaut, von dem aus der später auf dem Albertiplatz durch Stadtbaudirektor Erlwein errichtete formenvolle Springbrunnen neuzeitlich wird, dessen Fontäne in leichter Zeit allerdings nicht mehr zur früheren Höhe anprangt.

### Der Heilige Born, früher ein Wallfahrtsort

Von einer uralten Dresdner Rohrleitung, die noch heute ihre Schuldafel tut, dem Heiligen Born in Leubnitz-Neuostra, wird schon auf den stossleichten Plättchen der Chronik von 1680 erzählt. Es heißt da, „daß ein Quell in die Stadt gehöret sei, der bei Leubnitz, einem Dorfe oberhalb der Recknitz Dresden entspringe. Dieser habe vor langen Jahren im Rufe gestanden, daß er Heilwirkung für allerlei Gebrechen besitze. Daher habe sich eine rohe Wallfahrt dahin erzeugt, und der Quell erlangte den Namen des Heiligen Brunnens. Er unterstand der Abtei Altenaella bei Freiberga, der das Dorf Leubnitz damals gehörte, und warf guten Rubin ab.“ In einem anmutigen Wiesenland, von Schrebergärten, alten Obstbäumen und sauberen, schmutzigen Siedlungshäusern umgeben, entspringt dieser Wasserlauf, der dann durch die Teplitzer Straße und die Bürgerwiese nach der Innstadt geleitet wird. Sein Wasser speist u. a. den im Jahre 1883 zu Ehren des Feldherrn Johann Georg III. gegen die Türken und zum Gedächtnis der Entscheidung Wiens errichteten Victoria-Brunnen auf dem Äußeren Hof und mündet dann als plätschernder Wassertrakt in die steinerne Tränkebeden des großen Schloßgartens. Die noch bis in die jüngste Zeit hinein vorhandenen hölzernen Teile dieser Rohrleitung sind nach und nach durch moderne ersetzt worden.

### Unterirdischer Wasserlauf sprudelt im Zwinger

Ein reizvolles Bild bieten in ihrer edlen Umgebung die vier Springbrunnen im Zwingerhof. Aktivisch schlendern sie Ihre Wasserfontänen an die zehn Meter hoch, rauschend fallen

diese in die Becken zurück, um von hier aus durch einen besonderen Abfluß den Zwingergraben unter der Brücke mit Wasser zu versieben. Die Brunnen wurden 1890 in Betrieb genommen, sie sind jedoch in der gleichen Form bereits in dem Ausführungsstück des „Königl. sächsischen und kurfürstlichen Oberlandbaumeister Pöppelmann“ aus dem Jahre 1720 geplant. Man hatte ursprünglich beabsichtigt, die neuen Zwingerbrunnen durch die Heilige-Born-Quelle zu speisen. Doch erwies sich dieser Vorschlag wegen der geringen Ertragbarkeit dieser Quelle, die in heißen Sommertagen oft ganz versiegt, nicht als zweckdienlich. Es wurde deshalb auf gut Glück die Gründung zweier Brunnen vorgenommen, und zwar mit großem Erfolg. In 15 Meter Tiefe stieß man auf Untergrundwasser, das, von den Röderer Höhen kommend, ebenfalls auf einer Gezeitenschicht der Elbe austrommt. Heute befinden sich in 8 Meter Tiefe die geräumigen Brunnenkammern, in denen die Pumpen, die gleichzeitig das Wasser anlaufen und durch das Rohrnetz drücken, aufgestellt sind, so daß immer frisches Wasser zur Verwendung kommt, im Zwingerhof sowohl, wie im Röpkebad und den Kasernen des Wallpavillons. Aus der Ausführungszeichnung Pöppelmanns geht übrigens hervor, daß an der Stelle des heutigen Brunnenbaus ein dem Charakter des Zwingers entsprechender hoher Glockenturm mit prachtvoller Wasserkunst vorgesehen war.

### Wer kennt die Fischmannstiech-Leitung?

Sie entspringt in der Dresdner Heide nahe dem „Fischhaus“ im Teich gleichen Namens, der im übrigen sein Wasser als Eisenbornbach bei der Saloppe in die Elbe ergiebt. Die uralt Rohrleitung des Teiches aber läuft die Hauptstraße entlang, verschließt hier auf Grund alter Gezeitelamme noch verschiedene Grundstücke mit Augwasser und wird für die Allgemeinheit sichtbar am Neustädter Markt, wo sie die aus dem Jahre 1739 stammenden, rechts und links des Einganges der Hauptstraße befindlichen Röpkebrunnen mit Wasser versorgt. Seit einem Jahr sind aber auch die 1883 errichteten prächtigen monumentalen Brunnen des Albertiplatzes, die Professor Diez in zehnjähriger Arbeit schuf — sie stellen das Meer als „Südliche Wogen“ und „Südliches Wasser“ dar —, an die Fischmannstiech-Leitung angeschlossen. Sie sind seitdem, im Gegensatz zu früher, unterbrochen mit dem für einen Brunnen unerlässlichen Röhrchen versehen, wenn es auch infolge des nicht allzu starken Drucks der Leitung als Fontäne kaum noch in Erscheinung tritt.

### Wasserkünste auf Plätzen und Straßen

Noch fällt ein halbes Hundert künstlerisch oder historisch wertvoller Wasserkünste und Brunnen auf Sachsen Hauptstadt an. So kennt nicht nur der Einheimische den zauberhaften Molzalbrunnen der Reichsgartenbau. Der ebenfalls von Professor Diez stammende Bändelie-Brunnen auf dem Ferdinandiplatz zählt zu einem der schönsten in Dresden; noch zu wenig beachtet ist das sehr stimmungsvolle Wasserbecken mit der Ruine im Blüherpark nahe dem Kunstmuseum; der Neptunbrunnen im Park des Friedrichstädter Krankenhauses ist eine Schönwürdigkeit; der kein Wasser mehr spendende Queckbrunnen, der 1416 erstmals erwähnt wird, ist der älteste ausgebaute Brunnen der Stadt, und von den neueren seien u. a. nicht vergessen der „Europa“-Brunnen am Königshainplatz und der Müller-Brunnen in Blauen sowie die Hochsäulen des Palais- und Zwingerreiches. Sie haben fast alle Anschluß an das von der Drewag bediente Wassernetz und sind, wenn man sich näher mit ihnen und ihrer Entstehung beschäftigt, meist mit einem recht interessanten Stück Dresdner Stadtgeschichte verknüpft. P. F.

### Was hat der Hotelgast zu zahlen?

#### Beherbergungsbetriebe und Fremdenverkehr

Die Kreisfachgruppe Beherbergungsgewerbe bietet für die Gruppe Hotels, Pensionen, Gasthäuser und für die Gruppe Fremdenbeziehungen zwei sachgewerbliche Versammlungen ab, bei denen die Mitglieder über die Durchführung des klaren Preisangebotes im Beherbergungsgewerbe eingehend unterrichtet wurden.

Das klare Preisangebot steht sich, wie aus den Ausführungen des Kreisfachgruppenleiters Direktor Ludwigs und Geschäftsführers Dr. rer. pol. H. Schneeloth hervor, auf die Vereinbarung zwischen dem Reichsfremdenverkehrsverband und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vom 31. Juli 1936, in der die Ausstellung von Unterkunftsvereinbarungen geregelt worden ist. Die amtlichen Unterkunftsverzeichnisse werden den Gast über die Leistungen der Beherbergungsbetriebe und deren Höchst- und Mindestpreise unterrichten, die grundlegend nicht über bzw. darunter unterschritten werden dürfen. Die Beherbergungsbetriebe erheben nach der marktrelevanten Anordnung des Reichsfachgruppenleiters zu dem angekündigten Grundpreis einen erkennbaren Zuschlag, durch den alle Leistungen innerhalb des Beherbergungsbetrages abgesolten sind. Die praktische Durchführung des klaren Preisangebotes wird in Verbindung mit der Ausstellung der Unterkunftsvereinbarungen zu einer Neuordnung des Wettbewerbs führen, die leichter Endes nicht nur dem Gewerbe, sondern auch dem gesamten Fremdenverkehr dient.

Major a. D. Planitz, Direktor des Verkehrsvereins,

gab eine Rückblick auf den Sommer 1936, wobei er auf die beachtliche Steigerung des Fremdenverkehrs hinweist. Dresden habe als Tagungsort an Bedeutung gewonnen. Die Reisebüros dürfen nur noch mit Beherbergungsbetrieben arbeiten, die der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe angehören. Die Erfahrungen lassen die Schaffung eines Reichstagskalenders im Interesse des Fremdenverkehrs und des Beherbergungsgewerbes als wünschenswert erscheinen.

Über Wirtschaftsfragen der Fremdenhelme sprach schließlich Bezirkssachverständiger Hirsch. Oberlehma, an dessen Darlegungen sich ebenfalls ein reger sachgewerblicher Erfahrungsaustausch anschloß.

\* Nichtsdestotrotz. Die Bauarbeiten für die an der Leutewitzer Straße gelegene Wohnhausgruppe für Angehörige und Arbeiter des Städtischen Vieh- und Schlachthofes, die Anfang August in Angriff genommen worden sind, wurden in der kurzen Zeit so gefordert, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Nachdem der Sämmerspolier vom Reichsbauamt aus seinem Bauspruch geholt und in der üblichen Form das geleerte Beinhaus zertrümmert hatte, dankte Stadtdirektor Dr. Wolf als oberster Bauleiter all denen, die bis zu diesem Bauabschnitt den Bau gefördert hatten. Schlachthofdirektor Dr. Töbel gab namens der Bauherrschaft seinem Dank und seiner Freunde Ausdruck. Die Klänge einer Musikkapelle, die sich aus am Bau tätigen Bauhandwerkern zusammenstellt, umrahmten die kurze Feierstunde feierlich.

Auf eine 40jährige Tätigkeit konnte der Geschäftsführer Max Wolf in der Firma Steinhaus Carl Schneider, Altmühl 8, zurückblicken.

- Geschäftsjubiläum und Meisterfeier. Am 12. Oktober feierte A. Abrahamson, Schokoladen-, Süßwaren-, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum, Pillnizer, Ecke Mahlendorfstraße 44; sie gründete das Geschäft in diesem Hause.

- Das Altermünzenmuseum im Großen Garten wird ab 12. Oktober für die Dauer des Winters geschlossen. Letzteröffnungstag Sonntag von 10 bis 18 Uhr und von 15 bis 17 Uhr.

- Sonderfahrt nach Berlin zur Ausstellung „Die Röte der Welt“. Die RE-Gemeinschaft „Röte durch Freude“, Kreis Dresden, wird am 18. und 19. Oktober eine Sonderfahrt nach Berlin zur Ausstellung für die Auszubildigen des Gaststätten-, Beherbergungs-, sowie des Konditor-, Bäcker- und Mühlen gewerbes, ferner für die Auszubildenden aus dem Nahrung- und Genussmittelgewerbe. Die Fahrt wird am 18. Oktober morgens gegen 8 Uhr, die Rückfahrt am 19. Oktober gegen 12 Uhr in Dresden erfolgen. Röder Ausfahrt entstehen keine Kosten, die Kreisdiensstellen der RE-Gemeinschaft „Röte durch Freude“, Maxstraße 17, Striezelstraße 15 und Freiberger Straße 182, sowie die Ortsverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront.

### Großer bunter Abend in der Reichsgartenbau

Heute 20 Uhr, am vorletzten Tag des Reichsgartenbaus, findet im Festsaal des Ausstellungspalastes ein „Großer bunter Abend“ statt. Das Programm nennt erste Kräfte als Mitwirkende, so Hilde Claes, Else Weber, Mathilde Klemmeyer, Martin Kremer von der Staatsoper, Louis Rainer vom Staatschaffspielsaal, Willibald Roth und Rolf Thörl von der Staatskapelle, Hilde Schröder und Gino Revelli vom Opernballspiel; außerdem wirken noch mit: Das Erste Bläser-Quintett der Staatsoper Dresden, die Solosängerinnen Eva Glaser und Rose Höhne von der Volksoper, sowie die Gruppe der Signalmäuse, der Humorist Neumann als Solist und Helga Putze mit seiner Kapelle.

### Musik auf Dresdner Kirchtürmen

Heute Sonnabend:

Kirchliche, 19 Uhr: Eintritt 40 Pf. (M. Strand); Dies sind die heiligen Jahr Gebot (1924); Weinheim Datum ist nicht (1924); Nun freut euch, lieben Christen gmein (Wittenberg 1928).

Kirchliche, gegen 19 Uhr (nach der Begegnung): Gallardas (M. Strand); Sturm an die Nacht (Wulpius, 1890); O Gott, du frommer Berg (1928).

**Ausländer wirft auch Ali ben Abdü**

Mit Bekämpfung stellten am Freitag 5000 Zuschauer im Circus Carranini fest, daß Weltmeister Garkaniens unter den vorgeführten Ringern sich befand. Begonnen wurde das Programm mit dem Entscheidungskampf Ausländer, Finnland (125 Kilogramm), gegen Ali ben Abdü, Tripolis (104 Kilogramm), den nach einer Gesamtzeit von 1:07:10 Stunden der Finne zu seinen Gunsten entschied. Am nächsten Treffen standen sich zwei Berliner gegenüber, Uppa (112 Kilogramm) und Neumann (110 Kilogramm), die unentschieden kämpften. Im dritten Kampf stellte sich Weltmeister Garkaniens Polen (118 Kilogramm), vor. Er ist offenbar besser in Form als voriges Jahr. Der Elberfelder Kunst (108 Kilogramm) gab wie immer sein Bestes, um wenigstens ein Unentschieden herauszuholen, aber schon nach 9:30 Minuten legte der Weltmeister durch verfehlten Angriff aus dem Stand. Nach der Pause begaben sich zwei weitere noch Unbesiegte auf die Matte, der Berliner Hans Schwarz Jr. (110 Kilogramm) und der Eif. Kellig (110 Kilogramm). Wenn auch nicht immer allein, so doch nicht unverdient kam Beißig zum Unentschieden. Abermals erlebten die Zuschauer ein ganz glänzendes Schlußkniecht. Verber, Österreich (117 Kilogramm), und E. Linke, Stettin (101 Kilogramm), stießen in ihrem Entscheidungskampf aufeinander. Obwohl 30 Minuten zur Verfügung standen, kamen die zwei sympathischen Kämpfer bis zur Ablösungslinie zu keinem Ergebnis.

Die Kämpfe am Sonnabend: Einricht (Akkord) gegen Verber (Österreich); Hans Schwarz Jr. (Berlin) gegen Tragolini (Italien). Drei Entscheidungskämpfe. Auf Anordnung des Sportausschusses waren des verfehlten Eintritts von Garkaniens Polen; Deutsche (Bavaria) gegen Weltmeister Garkaniens Polen; Arnold (Österreich) gegen Beißig (Österreich); Uppa (Berlin) gegen Steinle (Stettin).

— Die 12. Reviergruppe des Reichsluftschutzbundes (OG Dresden-Nord) veranstaltete im Saal des Rathauses „Wilder Mann“ unter dem Thema: „Kennen Sie schon die Aufgaben der Valenbesserin“ einen auf gelungenen Weise verlaufenden Reviergruppenführer Vredenbeld, der zu Beginn der erstaunlich ausgesagten Übung auch eine große Anzahl Einwohner des Reviergruppenbereiches und benachbarter Reviergruppen bearbeiten konnte, gab einen allgemeinen Überblick über die Arbeit des Selbstschutzes im zivilen Luftschutz und ging des näheren auf die besonderen Aufgaben einer Valenbesserin ein. Auf der mit blauem Rahmenstück, dem Hohenzollern der NSDAP und dem Gardestern des RLB geschmückten Bühne war ein Schubraum aufgebaut, wie er im Ernstfall in den Häusern zu finden sein würde. Eine Anzahl ausgebildeter Valenbesserinnen zeigte in praktischer, äußerst anschaulicher und überzeugender Weise ihr Tätigkeitsfeld. An den einzelnen ersten Hilfsleistungen gab die Lehrerin für Valenbesserin, Frau Alice Tannert, die nötigen Erläuterungen. Werbende Worte sprachen Reviergruppenleiter Rumppe und der Leiter der Lehrgänge für Valenbesserin, Dr. med. Schulze.

— Die goldene Hochzeit feiert am Sonntag in Cosselkau die Kleinrentnerin und frühere Schönwirt Oskar Berger mit seiner Gattin Marie, geb. Berger in körperlicher und geistiger Frische.

— Die NS-Aktionsgemeinde, Dresden: Montag, 12. Okt.: Nr. 2001–7100 und 15401–15300 und 20451–20500, Dienstag, 13. Okt.: Nr. 3801–3900 und 4101–4200 und 15251–15400, Mittwoch, 14.: Nr. 2201–2700 und 6101–6200 und 18251–18300 und 20401–20450, Donnerstag, 15.: Nr. 3901–5400 und 16301–16350, Sonnabend, 17.: Nr. 3201–3800 und 5401–5600 und 12701–12800 und 15001–15300, Sonntag, 18.: Nr. 1901–2000 und 2801–2900 und 15051–16000 und 20251–20300 und Nachholer, Montag, 19.: Nr. 10301–10500 und 10751 bis 10800 und 22051–22075 u. Nach., — Samstag 20. Okt.: Nr. 7800 bis 7900 und 3001–8100 und 16001–16050 und 21051–21100, Dienstag, 21. Okt.: Nr. 2001–3000 und 8101–3200 und 3001–3400 und 15751–15800, Mittwoch, 22.: Nr. 2201–2800 und 15651–15700, Donnerstag, 23.: Nr. 2001–2800 und 16851–16900, Freitag, 24.: Nr. 2801–3500 und 3701–3800 und 15001–15650 und Nachholer, Sonnabend, 25.: Nr. 4001–4400 und 16051–16700 und 20201–20250, Sonntag, 26.: Nr. 4001–4400 und 7801–8000 und 9001–10000 und 16701–16750 und 20251–20300 und Nachholer, Montag, 27.: Nr. 10301–10500 und 10751 bis 10800 und 22051–22075 u. Nach., — Samstag 28. Okt.: Nr. 7800 bis 7900 und 16001–16050 und 21051–21100, Dienstag, 29. Okt.: Nr. 4401–4500 und 16001–11000, Mittwoch, 30.: Nr. 4501 bis 4600 und 15701–15750, Donnerstag, 31.: Nr. 10101–10200 und 16351 bis 16400, Freitag, 1. Okt.: Nr. 10201–10300 und 16401–16450, Sonnabend, 2. Okt.: Nr. 10501–10600, Sonntag, 3. Okt.: Nr. 10001–11100, Montag, 4. Okt.: Nr. 10801–10900 und 16201–16250 und 21001–21050. — Partien in der Gefäßstille für 14. Oktober, Gewerbeaus, Konzert der Dresdner Philharmonie, Bruckerfeier, und 21. Oktober, Werkbeschau; 2. Archikonzert der Dresdner Philharmonie, Dirigent: Willem Mengelberg.

**Berksammlungsplan für heute****NSDAP**

Dresden • Stadt

Oppelvorstadt: Lindengarten, NSB-Berksammlung zugunsten des WLB. — Mockitz: Rathaus, Film.

Dresden • Land

Klingenberg: Rathaus, Weizkriegs-, Vol.-Weiter-Tagung. — Speicherauflauf: Rathaus, Dr. Walter-Schrey. — Oberwartha: Rathaus, NSB-Walter-Tagung. — Reichenberg-Vogelsdorf: Rathaus Reichenberg, NSB-Arbeitsabteilung.

**NS-Kriegsopferverfügung**

Blasewitz: Kurhaus Blasewitz, Kammerabschlußabend. — Gruna: Rathaus vom Blauen ins Schwarze. — Johannstadt: Pirnaische Vorstadt, Sachsenplatz, Stephanienplatz, Blumenstraße, Pirnaische Kammerabschlußabend. — Sebnitz: Kleingotha: Steinenplatz (Sebnitz), Kammerabschlußabend. — Loschwitz: Lößniggarten. — Reichenberg-Vogelsdorf: Grün-Linde (Reichenberg).

**Deutsche Arbeitsfront**

Speicherauflauf: Rathaus, Dr. Walter-Schrey.

**Handwerk hat noch immer goldenen Boden****Millionen Bilder werben für seine Berufe**

Um die Berufswahl von den tausend Ausfälligkeiten, von denen sie bisher abhängig war, freizunehmen und das Interesse der Jugend beizubringen auf die Möglichkeiten, die sich dem Handwerk für den strebbaren und tüchtigen Menschen ergeben, hinzuweisen, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront und das Deutsche Handwerk zur Zeit eine Berufsaufklärungsbaktion, die sich in psychologischer Weise an die Juvenilisten wendet. Das Sammeln von Bildern, die den Altersentwicklungen beigebracht werden, hat sich bemerklich zu einem Sport entwickelt, dem die Jugend mit Elter obliegt. Hier hat man angeknüpft und gewissermaßen einen neuen Sommersport in die Wege geleitet, der aber über das Sammeln hinaus eine hohe erzieherische Aufgabe gegenüber den Eltern und ihren Kindern bedeutet. Es werden nämlich

ca. 270 Millionen Bilder

im Format von 6×9 Zentimeter hergestellt, die die Arbeit des Handwerks veranschaulichen. Diese Bilder werden von den Handwerksmeistern als Jugende beim Einfalls verabreicht. Zu einem geringen Preise kann sich jeder Junge ein reichhaltig ausgestattetes Sammelalbum kaufen, das nicht nur der Aufnahme dieser Bilder dienen, sondern ihn auch über die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks unterrichtet. 50 Serien zu je sechs Stück zeigen die Arbeit der Handwerker und die vielfältigen Handwerksberufe, wie Bäcker, Schuhmacher, Schneider, Friseure und Kraftfahrzeughandwerker.

**Nachrichten aus dem Lande****Das Scheibentöpfchenhandwerk in der Lausitz**

Kamenz. So wenig bekannt ist es, daß in der Gegend von Bischleben und Kamenz noch ein Handwerk zu Hause ist, das aus deutschen Urstoffen handwerkliche Erzeugnisse formt, die im wahrsten Sinne deutschen Nähern und Wollen verführen. Es sind die Scheibentöpfer, die auf eine tausendjährige Tradition zurückblicken können. Stolze Freude ist es, die diese Meister mit ihrer edlen Handwerkstechnik verbunden. Der Haushalt einer jeden deutschen Haushaltung konnte in früheren Jahren braunes und buntes Tongefäß aus dieser Gegend aufstellen. Die Entwicklung der Wirtschaft hatte es mit sich gebracht, daß man vom Tongefäß abkam. Dem Deutschen Reich war es vorbehalten, durch die Wiedererweckung deutschen Geistes auch diesem Handwerk neue Wege zu erschließen.immer mehr und mehr findet man wieder Freude am deutschen Handwerksschaffen. Deutscher Handwerksgeschäft deutsche Handwerkstechnik haben tolle Traditionen, die durch die neue Volkswirtschaft zu neuen Formen ersterben werden. Jedes Stück dieser Scheibentöpfer ist ein

Kunstwerk. Allen Entwicklungen zum Trotz hat hier die Maschine veragt. Wie seit vielen Jahrhunderten das Tongefäß auf der Scheibe mit dem Rücken gedreht wird, so ist es auch heute noch, weil die Leistungen dieser Menschen aus dem Wollen und Können und der Formfreudigkeit der geschildeten Menschenhand entstehen. Niemals werden diese Meister mit der Industrie konkurrieren wollen, sie wollen Handwerkstreue und die Formgestaltung entspringen dem bauerlichen, erbverbundenen Menschen. Die ländliche Gasse kann der braune Topf waren in früheren Jahren ihr Wahrzeichen und werden es auch allen Gewalten zum Trotz, durch den unabdingbaren Willen des deutschen Handwerksschaffens weiterhin bleiben. Der deutschen Haushalt wird es vorbehalten bleiben, ihren Blick auch hierzu zu verwenden, damit in dem deutschen Heim wieder das seinem Platz findet, was durchaus auch in heutiger Zeit seine Daseinsberechtigung hat.

**Neuanlagen in der Städtischen Gewerbeschule**

Weizen. In der Städtischen Gewerbeschule wurden dank der Einsicht der Stadtvorwaltung und der Opferbereitschaft der Innungen erneut merkliche Verbesserungen durchgeführt. Es handelt sich hierbei um Neuanlagen sowohl in der alten Schule wie in der Zweigstelle der Gewerbeschule in der Hohenstraße. Am zweiten Oktobertag der alten Schule ist eine Art Ehrenraum des deutschen Handwerks entstanden. Im Dachgeschoss hat das Malergewerbe seinen Arbeitsplatz angewiesen erhalten. Zwei weitere Räume werden für die praktischen Arbeiten der Tapeziererlehringe bereitgestellt. Auch für die Friseurinnung wurde in der alten Schule eine Lehrwerkstatt geschaffen. Ganz neue freundliche Räume befanden die Lehrlinge des Holzgewerbes. An den Lehrwerkstätten der Gewerbeschule in der Hohenstraße sind ebenfalls mancherlei Verbesserungen durchgeführt worden, die dem Nachwuchs des Handwerkes zugute kommen werden.

**Zum Senatspräsidenten****beim Reichskriegsgericht ernannt**

Leipzig. Reichsgerichtsrat Wilhelm Sellmer ist zum Senatspräsidenten beim Reichskriegsgericht ernannt worden. Senatspräsident Sellmer, der 1877 in Würtemberg geboren ist, war 27 Jahre in der Marinetrainerkriegerarbeit tätig und bat den Weltkrieg als Infanteriehauptmann an der Front mitgemacht. Auseinander war er Marine-Oberkriegsgerichtsrat in Kiel, von wo er am 1. April 1934 nach Leipzig kam. Am 1. Januar 1934 hatte das Reichskriegsgericht, und zwar der vierte Strafschall unter Vorfall des Senatspräsidenten Möndel, die Geschäfte des Reichsmilitärgerichts übernommen, die am 1. Oktober d. J. auf das Reichskriegsgericht übergegangen sind. Diesem vierten Strafschall des Reichsgerichts hat der neuernannte Senatspräsident bisher angehört.

**In den Ruhestand**

Ottendorf-Okrilla. Nach ungefähr 40jähriger treuer Dienstzeit trat die Bezirksbädermeisterin, Frau Höller, e. von ihrem verantwortungsvollen Beruf in den wohlverdienten Ruhestand. In einer schlichten Feier verabschiedete Bürgermeister Richter die federnde hilfsbereite Frau mit Worten des Dankes und der Anerkennung. Als Nachfolgerin wurde die in der Städtischen Frauenklinik tätig gewesene Bädermeisterin Martha Käfer berufen.

**58 Helmstätten werden gebaut**

Großenhain. Die Stadtverwaltung hat den Ausbau einer stillgelegten Fabrik zu Wohnungen in Angriff genommen. Durch diese Maßnahme werden 58 Helmstätten mit geringer Miete geschaffen werden. Weiterhin wird mit dem Bau von acht Eigenheimen begonnen werden.

**Wegen Unterschlagung ins Justizhaus**

Bautzen. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den lädierten Karl Max Schulze in Ottendorf wegen Amtsunterschlagung zu zwei Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ebenrechtsverlust. Er hatte sich von 1934 bis 1938 schweren Verleumdungen und Veruntreuungen im Dienst einer Behörde in der Gemarkheit von 2000 Mark zufolgen lassen. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verlegt, doch kommen zwei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung.

**Ausskunya des „Oratoriums der Arbeit“ von Georg Büchner**

Bitterfeld. Die Singgemeinschaft der unter Leitung von Erich Viehweg lebenden Chöre „Viederkreis Bitterfeld“, Chorvereinigung Hirschfelde, Chorgemeinschaft Kleinmöhra und Eckartsberg werden am 25. und 26. Oktober das „Oratorium der Arbeit“ von Georg Büchner zur Aufführung bringen. Neben den Chören wird noch ein Kinderchor der Schule Bitterfeld sowie der Zentralchor Hirschfelde, die Werkstätte der NSDAP Hirschfelde, Paulus Schneider, Hirschfelde (Sopran), Walter Barth, Berlin, und Alfred Spur, Neugersdorf (Bariton), sowie das verstärkte Grenzlandchor Bitterfeld mitwirken. Des weiteren wird eine Newaufführung des Bitterfelder Komponisten Karl Julius Sommer, „Sinfonie der Arbeit“, für Chor, Soll und Orchester, zur Uraufführung kommen. Die Zahl der Mitwirkenden wird über 400 Personen betragen.

**Vereinsveranstaltungen****Deutscher Reichskriegsgericht „Antikämer“****Kreisverband Dresden - Bautzen**

Geöffnete: Sonntag 8 Uhr

10.10.36, Dresden, Heute 10 Uhr Monatsappell,

Braunschweiger Hof, Dreißiger Platz, Sonntag

15.10.36, Bautzen, 10 Uhr Röder, Pflichtschule, — 3. November 1936, Bautzen, 10 Uhr

12.10.36, Bautzen, 10 Uhr Schule, — 10. November 1936, Bautzen, 10 Uhr

19.10.36, Bautzen, 10 Uhr Schule, — 26. November 1936, Bautzen, 10 Uhr

3. Dezember 1936, Bautzen, 10 Uhr

10. Dezember 1936, Bautzen, 10 Uhr

17. Dezember 1936, Bautzen, 10 Uhr

24. Dezember 1936, Bautzen, 10 Uhr

31. Dezember 1936, Bautzen, 10 Uhr

7. Januar 1937, Bautzen, 10 Uhr

14. Januar 1937, Bautzen, 10 Uhr

21. Januar 1937, Bautzen, 10 Uhr

28. Januar 1937, Bautzen, 10 Uhr

4. Februar 1937, Bautzen, 10 Uhr

11. Februar 1937, Bautzen, 10 Uhr

18. Februar 1937, Bautzen, 10 Uhr

25. Februar 1937, Bautzen, 10 Uhr

1. März 1937, Bautzen, 10 Uhr

8. März 1937, Bautzen, 10 Uhr

15. März 1937, Bautzen, 10 Uhr

22. März 1937, Bautzen, 10 Uhr

29. März 1937, Bautzen, 10 Uhr

5. April 1937, Bautzen, 10 Uhr

12. April 1937, Bautzen, 10 Uhr

19. April 1937, Bautzen, 10 Uhr

26. April 1937, Bautzen, 10 Uhr

3. Mai 1937, Bautzen, 10 Uhr

10. Mai 1937, Bautzen, 10 Uhr

17. Mai 1937, Bautzen, 10 Uhr

24. Mai 1937, Bautzen, 10 Uhr

31. Mai 1937, Bautzen, 10

Sonnabend, 10. Oktober 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 470 Seite 7

# Kundfunk

Sonnabend, 10. Oktober

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

- 5,00: Wetter und Nachrichten für den Bauer.  
6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichssenderdienst.  
6,10: Aus Berlin: Auskunftsamt.  
6,30: Aus Dresden (Beuthen): Fröhlich Klingt's zur Morgenkunde. Orchesterensemble Weimarer Beuthen O.-S. Zwischen 7,00: Nachrichten.  
6,00: Aus Berlin: Morgenruf.  
6,30: Aus Berlin: Fröhler Klang zur Nebelkunde. Rappe der Welt und RSBG des Kreises.  
6,30: Heute vor ... Jahren.  
6,30: Wie die Frau: Willig, aber gut, der Kühnenzettel der Woche.  
6,30: Wetterbericht der Wetterberichter.  
10,00: Wetter und Wetterhand, Tagessprogramm.  
11,30: Welt und Wetter, 11,45: Für den Bauer.  
12,00: Aus Heidelberg: Buntes Wochenende.  
14,00: Welt, Nachrichten und Wörter.  
14,15: Aus Deutschland: Wetter — von zwei bis drei.  
15,00: Aus Dresden: Bild in Sechzehnteln. Dr. Gottfried Seibig.  
15,20: Kinderstunde: Herrchenpfeiferl.  
15,30: Welt, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.  
16,00: Aus Königsberg: Fröhler Klang für alt und jung.  
18,00: Hörgermanistikofen: Antennenzeit, Opernacademy-Sänger, Stimmabstimmung.  
18,15: Heute Muß auf Schallplatten.

- 18,30: Vogelzug — Vogelfestival.  
19,30: Umhören am Abend, — 20,00: Nachrichten.  
20,10: Von der Opernfüre zum Finale. Großer volksmäßiger Opern-Abend mit Kammerdingerin Irma Heilte, Opernhaus Leipzig; Edeltraud Held, Nationaltheater München; Walter Lubowitz, Stadt. Oper, Oberleiterbüro; Inge Rieden, Staatsoper Dresden; Kammerdingerin Ruth Höhne, Staatsoper Dresden; dem Chor des Reichs. Leipzig, dem Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Oskar Weber.  
22,00: Nachrichten und Sportlunt.  
22,30: Aus Berlin: Wunderfest vom großen Welt- und Springturnier aus Anlässlich der Eröffnung des Wettbewerbs auf dem Reichssportplatz.  
22,00: Aus Berlin: Wunderfest vom großen Welt- und Springturnier aus Anlässlich der Eröffnung des Wettbewerbs auf dem Reichssportplatz.  
22,00: Und morgen ist Sonntag: Zum frohen Wochenende tragen bei: Röde Brünings (Sopran), Wilhelm Kreisken (Tenor), Vladimir Vojcikow (Bariton), das Steinbach-Orchester.  
18,00: Golfsleiter — Golfsäuze. Südamerikanische Golfszenen.  
18,45: Sport der Woche. Vorlesung und Rückblick.  
19,00: Gute Abend, lieber Herr! Klänge durch die Dämmerung.  
Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.  
Hofft singt alt und neue Lieder. Am Hilgen, O. Dombrowski.  
19,45: Was liegt ihr dazu? Wiederholung aus letzter Zeit.  
20,00: Sternmarsch, anfang. Wetterbericht und Kurznachrichten.  
20,10: Aus Leipzig: Von der Opernfüre zum Finale.  
22,00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anfang. Deutschlandradio.  
22,30: Eine kleine Nachtmusik. Von Roba (Violin), Hans Meyer (Cello).  
22,00: Wir bitten zum Tanz! Es spielt die Kapelle Herr. Hoffmann. Else Ewer singt — Am Hilgen: Georg Haenisch.

## Deutschlandländer

- 6,00: Blödenpiel, Morgenruf, Wetterbericht, anfang. Schallplatten.  
6,30: Aus Dresden: Aus dem ev. Gemeindehaus Beuthen O.-S. Fröhlich Klingt's zur Morgenkunde. Ernst Rommel (Solist); Walter Hamel (Kupferhorn), Orchesterensemble Gleiwitz-Beuthen O.-S. Bagatellen 7,00: Nachrichten.  
8,40: Kleine Turnstunde für die Handstam.  
10,00: Schulfest.  
10,30: Fröhlicher Kindergarten.  
11,15: Deutscher Seewetterbericht.  
11,30: Neue Hausräuber.  
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Anschl. Wetterbericht.  
12,00: Aus Gotha: Wunscht zum Mittag. Das Bandesklantern. Deutscher Saarpol.  
18,45: Neuste Nachrichten.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1936**  
Auf Anordnung des Reichsministeriums in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — vom 21. September 1936 hat auf Bestimmung eines Verordnungsberichts über die Lage der fruchtbaren, sonstigen und Nutzungsmittelverfügung im Aufschluß an die im Mai d. J. durchgeführte Bodenbenutzungsaufnahme eine Nacherhebung im Oktober 1936 stattgefunden. Sie erstreckt sich auf die Anbauflächen der landwirtschaftlichen Pachtgemeinschaften, der Hüttenpächter, der Gewerbebetriebe, der Landwirtschaft und die Anbauflächen der im Laufe des Jahres 1936 als Voraus-, Zwischen- und Nachfrucht in den Gewerbeartenbeträgen und selbstdienlich angebauten Gartenwohnhäuser. Der landwirtschaftliche Teil der Nacherhebung ist durch Einzelbefragung der Betreiber von landwirtschaftlichen Betrieben von 65 Hektar an, der gärtnerische Teil durch einen Heftot ausgedehnt.

Auf die Feststellung der Anbauflächen erfolgt baulichlich der landwirtschaftlichen Teiles der Erhebung durch Befragung der Betriebsinhaber und -leiter der landwirtschaftlichen Betriebe von Beamten des Stadtpolizeiamtes, des gärtnerischen Teiles durch einen Heftot.

Auf die Gewähr der Geheimhaltung der Einzelangaben wird hingewiesen. Die Nacherhebung dient lediglich wirtschaftlich-politischen Zwecken und wird insbesondere nicht für Steuer- und ähnliche Zwecke verwendet.

Dresden, am 8. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Statistisches Amt.

### Grundsteuer

Der 1. Termin der Grund- und gemeindlichen Ausgabensteuer auf das Rechnungsjahr 1936 ist am 15. Oktober 1936 fällig und an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle abzuführen.

Für Steuerberichte, die erst nach dem Hälftejahr zu beurteilen werden, sind 2 v. H. Säumniszulassung zu beanspruchen.

Dresden, am 9. Oktober 1936.  
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Steueramt als Grundsteuerbehörde.

An das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 22201 betr. die Gesellschaft Knosp & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 6. Oktober und 10. November 1931 ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 12. September 1936 lautlicher Niederschrift von gleicher Tage außer Kraft gesetzt und durch einen neuen Gesellschaftsvertrag vom 12. September 1936 ersetzt worden. Der neue Vertrag ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 24. September 1936 in § 6 notariell niedergerichtet vom gleichen Tage in § 6 gründert worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb und Erwerb von Kaufhäusern und von Groß- und Kleinhandelsgeschäften, sowie die Tätigung von Handelsbetrieben aller Art.

2. Auf Blatt 22175 betr. die Gesellschaft Reinhard Götsch & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Nach Beendigung der Liquidation ist die Firma erloschen.

3. Auf Blatt 4157 betr. die offene Handelsgesellschaft Deutsche Fleidleib und Grabianstalt O. G. Petermann Nachl. in Dresden: Die Kaufmannschaft Comilla Anna Emma Rosenmüller geb. John ist ausgeschieden. Der Kaufmann Paul Herbert Rosenmüller in Nadeau ist als persönlich halbemder Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

4. Auf Blatt 12058 betr. die offene Handelsgesellschaft Otto Bahlau & Co. in Dresden: Der Kaufmann Carl Hermann Heinrich Bahlau ist ausgeschieden. Der Ingenieur Alwin Otto Bahlau führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

5. Auf Blatt 9203 betr. die offene Handelsgesellschaft Peter Wilhelm Kettu in Dresden: Der Kaufmann Wilhelm Johannes Gerhart Conrad ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Ingenieur Alwin Otto Bahlau führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

6. Auf Blatt 22193 betr. die offene Handelsgesellschaft Petri-Glaser-Gärtnereiabteilung Böhme & Co. in Dresden: Der Kaufmann Gustav Adolf Petri ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gärtnereiabteilung Olga Hildegard ist abhängig. Sie führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaberin fort.

7. Auf Blatt 28780: Die offene Handelsgesellschaft Emil Kästner & Co. in Dresden. Gesellschafter sind die Kaufleute Ludwig Kästner in Dresden und

Wolfgang Kästner in Leipzig. Der Gerichtsvollzieher des Kästnergerichts.

14.

Auf Blatt 22321 betr. die Firma O. & G. Barth in Dresden ist am 25. April 1936 in Abt. II unter Nr. 6 und 7 eingetragen worden, daß der Armeniusbauer Kaufmann Ernst Wilhelm Rudolf Schmidt ausgeschieden und daß der Diplom-Bauwirker Helmut Schumann Nachbar ist. Am 8. Oktober 1936 sind diese Eintragungen von Amis wegen Dahlberg ergänzt worden, daß das Kaufmännchen Schmidt und Schumann als Nachbar auf Autak-Schumann und auf Grund eines vorläufig vollständigen Veräußerungsvertrags des Landgerichtes Dresden vom 9. April 1936 — 8, 9. 38/36 — eingetragen worden. Am gleichen Tage ist weiter eingetragen worden: Das eben beschriebene Veräußerungsvertrag ist durch ein weiteres Veräußerungsvertrag bestehender Rechts vom 28. 9. 1936 — 8, 9. 38/36 — aufgehoben.

15. Auf Blatt 61 betr. die Firma Bernhard Augustin in Dresden: Die Professur des Kaufmanns Gustav Paul Theodor Augustin ist erloschen.

16. Auf Blatt 11570 betr. die Firma Polsterwaren Leonhard Voewenheim in Dresden: Der Polsterer Leonhard Voewenheim ist ausgeschieden. Der Polsterer Hermann Ernst Nicoll Schiller in Dresden ist Nachbar. Er holtet nicht für die im Betriebe des Gesellschafts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Nachbarin; es geben auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Firma lautet lautlich Reinhard Götsch & Sohn.

17. Auf Blatt 10035 betr. die Firma Bernhard Augustin in Dresden: Die Professur des Kaufmanns Gustav Paul Theodor Augustin ist erloschen.

18. Auf Blatt 11570 betr. die Firma Polsterwaren Leonhard Voewenheim in Dresden: Der Polsterer Leonhard Voewenheim ist ausgeschieden. Der Polsterer Hermann Ernst Nicoll Schiller in Dresden ist Nachbar. Er holtet nicht für die im Betriebe des Gesellschafts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Nachbarin; es geben auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Firma lautet lautlich Hermann Schiller.

19. Auf Blatt 7409 betr. die Firma Schumann & Hüller in Dresden: Die Firma ist erloschen.

20. Auf Blatt 848 betr. die Firma C. & H. Hüller & Sohn in Dresden: Die Firma ist erloschen.

21. Auf Blatt 12057 betr. die Firma G. Oscar Viebeck in Dresden: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

22. Auf Blatt 848 betr. die Firma Eberhard Wülfing in Niederschöna: Die Firma ist erloschen.

23. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

24. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

25. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

26. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

27. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

28. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

29. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

30. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

31. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

32. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

33. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

34. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

35. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

36. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

37. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

38. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

39. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

40. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

41. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

42. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

43. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

44. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

45. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

46. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

47. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

48. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

49. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

50. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

51. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

52. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

53. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

54. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

55. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

56. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

57. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

58. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

59. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

60. Auf Blatt 12057: Die Firma ist erloschen. (Nicht eingetragen: Das Handelsgeschäft wird als nicht einzugsfähige Firma fort.)

61. Auf Bl

**Prinz Louis Ferdinand von Preußen**

# Aus dem Leben eines tapferen Soldaten

Zum 180. Male läuft sich am 10. Oktober der Tag, an dem Prinz Louis Ferdinand von Preußen in einem Gefecht bei Saalfeld den Heldentod hand.

Als die Kartätsche in den Dreck schlägt und, ohne zu kreischen, eine Fontäne von leuchtenden Erdbrocken auf die Soldaten niederschlägt, läuft der Prinz. Mit dem Finger schnüpt er die Krummen, die an dem Silber des Hermelinschlages gebrochen sind, fort, und gibt das Kommando, weiterzuschreiten, als wäre nichts gewesen. Es steht böß um das Prinzen, das weiß er, aber sie sollen nicht sagen, daß ein Prinz von Preußen die Klinke ins Horn geworfen hätte, ohne das Rechte verloren zu haben. Wenn die Nerven einen nicht im Stich lassen und die braven Kerle hinter den Steinbarrikaden ausharren und Salve auf Salve in die wild vordringenden Haufen der französischen Tirailleurs jagen, braucht es auch keine schimpflische Flucht zu werden. Man wird die Wellen an der festen Mauer des Widerstandes aufschäumen lassen, und man wird so fest sein wie die Steine, bei denen man liegt, und so wird der Wind sich brechen und wieder zurückfließen. Dann werden auch bald die anderen wieder heran sein, um die Schlappe gutzumachen und Lust zu schwaffen für ein neues Anhören an den Feind, und dann wird es vielleicht doch noch gelingen, Sieger auf diesem Schlachtfeld zu werden.

Sie haben sich festgesetzt und eingekrallt auf der Chaussee, die wie ein breites weißes Band sich in das Land hineinwindet. Das kleine Haus an der Straße, nicht weit ab von dem Dorf Marienborn, ist fest und so gebaut, als müsse es sein Zweck sein, akturat im Jahre 1798 in den brennenden Tagen eines Juli der kleinen Vorhut der verbündeten preußischen und österreichischen Truppen ein sicherer Schutz zu werden. Der Blick geht weit ins Land, und die Bäume sind zurückgewichen, als hielten sie es mit der Sache der Deutschen und wollten ein freies Schuhfeld geben für die kleine Schar, die auf Tod und Leben den Rückzug sucht.

An die Mauer des Hauses gelehnt, hat sich der Prinz Louis Ferdinand recht weit vorgeworfen. Aber er wünscht ängstlich ab, als der befürchtete Adjutant herantritt, um ihn in die gesicherte Deckung der Barrikade zurückzuziehen. Es wäre klug und vorstichtig, dem Drängen nachzugeben, aber die Sicht hier ist vorzüglich, und die da hinten können die Franzosen nicht so gut sehen, und so will er auf seinem Posten bleiben und das Gelände im Auge behalten.

Das wohlgezielte Feuer der Soldaten hinter der Brustwehr hält den Feind in Schach. Irrgängig wird er sich auf die Erde legen haben, um sein Ziel zu dienen. So schwirren die Geschosse wie summende kleine Biene hin und her und machen die Straße und die Weien und die Felder zu einem Niemandeland, das alles Lebende tötet und auch den bravsten Soldaten zurückhält, seine vorwiegende Rasse vorzustreden.

Doch einer hat das Pech gehabt, nicht rechtzeitig mit den anderen in die vergende Stellung gekommen zu sein. Eine Kugel muß ihn am Bein getroffen haben, und so ist er liegengeblieben, mitten auf der Chaussee, die weiß ist und in der großen Sonne leuchtet, so daß der Körper des Mannes wie ein trauriger dunkler Fleck aussieht.

Über den Kopf des Soldaten und nahe an den Ohren vorbei fliegen die Kugeln. Er weiß, daß er verloren ist, denn seine Hülle ist schon geschossen, und die Kameraden werden sich hüten, ihn zu holen. Zu nahe ist der Feind, und seine Gewehre wissen ihr Ziel zu finden, und so wäre es tollkühn und sinnlos, wenn sie hinter der schwülen Wehr ihrer Mauern hervorspringen würden, um ihn zu holen. So ist denn seine Hoffnung in seinem Herzen und auch sein Wille in seiner Brust, zu rufen und sich bewerbar zu machen. Nur einmal hebt er die Hand und winkt, aber es ist wie ein Abschiedsschlag.

Braver Kerl, denkt der Prinz Louis Ferdinand. Von seinem Posten kann er den Verwundeten ganz deutlich erkennen, ein Österreicher von dem Regiment Pellegrini muß es sein, das sieht man an seiner Uniform, deren Knöpfe in der Sonne wie Lichter blinken.

„Ob er zu retten ist?“ murmelt der Prinz vor sich hin. Mit ein paar weiteren Sprüngen holt er zurück zu den anderen, die im Schatten ihrer Steine von dem Kommando auf seinem tödlichen Lager nichts sehen können.

„Ich gebe dem Tapferen fünfzig Taler und eine gute Belohnung, der es wagt, einen verwundeten zu retten, der zweihundert Meter vor uns liegt und bald sterben wird, wenn wir ihn nicht holen!“ ruft der Prinz den Leuten zu.

Die Soldaten blicken sich stumm an. Ihre Besitzer sind vom Staub des Weges wie mit einer Kruste überzogen, und sie sind müde und fast teilnahmslos in ihrer Erwartung. Einer will es doch wagen, aber als eine Kartätsche dahinter



**Prinz Louis Ferdinand von Preußen**  
Nach einem Gemälde aus dem Hohenzollernmuseum  
in Schloss Monbijou

Scherl (M.)

Ich könnte den Befehl geben, denkt der Prinz. Er weiß, daß sie dann gehorchen werden und daß alle, wenn das Kommando gegeben ist, über das Feld rennen werden, um vielleicht umzusinken, einer wie der andere. Es würden dann viele dunkle Flecke auf der Erde liegen, und das wäre alles.

Der Prinz überlegt nicht lange, er ist gewohnt, zu tun, was ihm der Einfall eingeibt. So schnell er sich den Säbel ab und reicht ihn dem Nebenmann und sieht sich eine Pistole an, die Andye des Uniformrockes. Dann springt er auf, über die Brüstung hinweg und durch den Schatten des Hauses und hinaus aufs offene Feld, wo die drüben ihn sehen können. Er läuft mit leuchtenden Augen durch das Land zwischen den Feuerlinien, er merkt, daß die aufblitzenden Schüsse seinem Leben gefährlich sind, aber er will das im Augenblick nicht wissen. Er sieht nur den dunklen Fleck auf dem hellen Weiß der Chaussee, und es ist ihm, als ob eine Faust ihn antreibe und ihn jagt, mitten durch den Arm einer Dölle, die aufbricht in dem Knattern der Schüsse und dem Gersten der Granaten, in einem einzigen der Erde erschütternden Aufschwung der Schlacht um den Lauf eines Prinzen, der nur das Leben eines kleinen, ganz unbekannten österreichischen Soldaten retten will.

Das Glück, das so oft mit den guten und braven Soldaten ist, deckt einen Sessel seines schlafenden Mantels über den Körper und führt ihn auf der weichen Straße zu dem dunklen Fleck, aus dem das Gesicht eines Mannes hervorleuchtet, und zwei Augen, die schon sterben wollen, ein großes und unerwartetes Wunder anstarren und die Rettung nicht abhören können. Umklappende Arme umfangen den Körper des Wunden und heben ihn empor. Der Prinz freut sich, daß seine Augen so stark ist und es seinen anwaltigen Jahren nichts ausmacht, die Last zu tragen und zurückzuhaben durch das dicht aufziehende Gras der Wiese, die ihre Salme ein wenig schwächen läßt, daß der Prinz Louis Ferdinand von Preußen mittan aus dem Augentreffen eines Niemandes, in seinen Armen einen vergeblichen und unbekannten Soldaten des großen deutschen Heeres, hinter die Deckung des Hauses und der Steine in Sicherheit bringt.

Als der Prinz mit dem Kameraden wieder unter den anderen ist, reist Begeisterung aller Schranken wieder. Die Männer stürzen sich auf ihren Führer und umarmen ihn, und sie werden wie kleine Kinder, denen ein großes Geschenk gegeben wird.

Der Prinz wehrt den Dank ab, er ist müde, aber er lächelt lächelt. Auf dem hellen Tuch seiner Uniform, das zerissen ist und grau vom Dreck des Kessels, perlten kleine rote Tropfen, das Blut eines unbekannten Soldaten, dessen Leben weitergegeben wird, herrliche und kostbare Ordensterne, die je den Tod eines prinzlichen Helden geziert haben.

Man soll diese Episode aus dem kurzen und blühenden Leben des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen nicht vergessen. Sie beleuchtet sein Wesen charakteristischer und treffender, als vielleicht die lebendige Historie es vermögen, und zeichnet den Menschen wie er war, tapfer und spontan und hinzuzeigen den Einfällen eines regen und vielseitigen Geistes. Einem Helden, der nebenher ein Prinz war, gab eine gütige Natur die außen und seitlichen Gaben eines weitblickenden Verstandes, einer Liebe für alles Schöne und Edle der Kunst, die kleine Stunden mit Zartheit und Harmonie aufzulegen. Und natürlich gab es ihm auch ein Herz, das für die Not seines Vaterlandes brannte und sich verzehrte in dem zermürbenden Kampf mit der Politik von Schwäblingen, die damals in Preußen so allmächtig waren.

Sein Heldenstand in den thüringischen Wäldern bei Saalfeld zeigte den Grenzstein. Auch dies allein und auf sich selbst gestellt im tollkühnen Vorpreisen in die Reihen der Feinde! Es wollte das waghäusige Schicksal, daß mit dem austörichten Blut des Prinzen Louis Ferdinand auch Preußens Glorie zu Ende ging und das Werk eines Friedrichs des Großen zu Ende des kriechen Titannen zerstörte, um erst wieder auferzurichten, als die Männer da waren, die das vollbringen konnten, was der Traum eines jungen preußischen Helden gewesen war.

H. Schr.

## Vermischtes

### Mittelalterliche Töpferswerkstatt ausgegraben

In Dänemark in Mecklenburg gelang es, eine Töpferswerkstatt aus der Zeit um 1300 freizulegen, die bedeutsame Einblicke in die handwerkliche Kunst unserer Vorfahren gewährt. Der Bau des Brennofens ließ sich nach Abräumung der deckenden Erdschicht in fast allen Einzelheiten ermitteln. Tausende von Scherben und eine ganze Anzahl wenigen beschädigten Gefäßen konnten aus den großen Abfall- und Aschefächern geborgen werden, die vor den beiden Ofenmundhöhlen angelegt waren. Hier fanden sich in großer Zahl die behäbigen Gräber der mittelalterlichen Bauernsiedlung, bauchige Töpfe, die zum festeren Stand auf dem offenen Herdfeuer mit drei Füßen versehen waren. Auch hohe gebankte Krüge in mannigfachen Abwandlungen und viele andere normen häuslicher Keramik förderte die Grabung aufzutage. Aus allen Hunden spricht der Geist bodenständigen Handwerks. Der Töpfer war durchaus imstande, den reichen Aretsformen seiner Erzeugnisse eine schöne und sinnvolle Gestaltung zu geben.

### Lilliputianer auf großer Diebesfahrt

NRG. Paris, 8. Oktober.

„Zu wem, meine Damen, gehört dieser Junge?“ fragte die Verkäuferin eines Konfettengeschäfts in Marseille ihre Kundinnen. „Er hat sich eben eine kleine Bonbonniere angeschnitten!“ Die Kundinnen zuckten die Achseln. Sie kannten den Knaben nicht. Der Junge selbst wurde rot vor Zorn und rief: „Was wollen Sie von mir? Ich habe nichts gestohlen. Ich bin ein Lilliputianer und kann alles bezahlen, was ich kaufen will!“

Nun, dann muß ich Sie schon bitten, sich einer Leibesvisitation in unserem Büro zu unterziehen“, erklärte die Verkäuferin energisch. Der Geschäftsführer kam herbei, und wenige Minuten später war der Diebstahl einwandfrei festgestellt. Man fand in den Taschen aber nicht nur die Bonbonniere, sondern auch goldene Münze, Uhren und kleinere weniger wertvolle Gebrauchsgegenstände, über deren Herkunft der Lilliputianer keine bestrebende Auskunft geben konnte. So überzeugt man ihn der Polizei. Man hatte einen guten Fang gemacht. Der Lilliputianer, der zu einem gerade in Marseille gastierenden Wandertourismus gehörte, hatte in seinem Hotelzimmer zahlloses Diebesgut aufgestapelt. Als Knabe verkleidet, war er in Warenhäusern und Markt besuchten Geschäften mit großem Erfolge auf Diebesfahrt gegangen. Als man ihn fragte, wozu er denn all die gestohlenen Dinge ver-

wenden wolle, gab er an, leidenschaftlich in eine Lilliputianerin verliebt zu sein, die ihn für einen reichen Mann halten sollte.

\* Der verwirzte Prinz. Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld, der Verlobte der Prinzessin Julianne von Holland, wurde, wie aus Amsterdam berichtet wird, dort in einem Auto von einem Polizisten angehalten, weil er die für die Straßen von Amsterdam zu dieser Stunde gezeichnete Höchstgeschwindigkeit überschritten hatte. Der Prinz zog sofort den Geldbeutel, bereit, die Strafe sofort zu zahlen, wie es in Deutschland üblich ist. Der Polizist bediente ihn jedoch, daß er für dieses erste Mal mit einer Verwarnung davonkomme, bei einem zweiten Mal jedoch würde er vor dem Richter erscheinen müssen. Mit einem höflichen Danke und dem Versprechen, in Zukunft vorsichtiger zu fahren, fuhr der zukünftige Prinzgemahl von Holland seines Weges.

\* Motorrad rast einen Baum hinauf. Zwischen Egeln und Kroppenstedt (Bezirk Magdeburg) ereignete sich ein merkwürdiges Verkehrsunfall. Aus unerklärlichen Gründen raste ein Motorrad mit Beiwagen auf völlig gerader und überstolzlicher Landstraße gegen einen außergewöhnlich starken Birnbaum. Der Apparat war so stark und die Maschine so widerstandsfähig, daß der Beiwagen abgetrennt wurde und die Maschine auf den Baum hinaufstieß. Der Fahrer wurde ebenfalls mit in die Höhe geschleudert und erlitt schwere Kopferlebnisse, die seinen Tod herbeiführten. Der Verunglückte und die Maschine ruhten von hilfsbereiten Männern vom Baum heruntergeholt werden.

\* Tod im gemahnten Ratz. Der Knecht eines Baumaterialhändlers in Necke bei Tecklenburg landet einen grauhaften Tod. Er war mit einer Ladung gemahneten Ratz unterwegs. Auf der abschüssigen Straße zwischen Abbenbüren und Necke verlor er die Gewalt über die Pferde. Das Fahrzeug landete in dem Straßengraben, und der Knecht fiel in den gemahneten Ratz, der dem jungen Mann durch Mund und Nase in die Lunge drang und ihm die Luftwege und Lungenenteile verbrannte. Im tönnungslosen Zustande mußte der Knecht nach Rheine ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bald darauf gestorben ist.

\* 80 Schafe im Stall erstickt. In einem Stall des Rittergutes Röddlich (Kreis Weißensee) wurden morgens in einer Etage zusammengepfercht 80 Schafe erstickt aufgefunden. Was die Tiere veranlaßte, sich darunter zusammenzudrücken, ist noch nicht ermittelt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt. Der dem Besitzer entstandene Schaden beträgt 400 Reichsmark. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet.

\* Ein Räuber gesteht auf dem Sterbebett. Bei einem Raubüberfall in der Wohnung des Landwirts Bugzinski in Petrikow im Jahre 1918 wurde dieser und seine Ehefrau niedergeschossen. Von den vier maskierten Räubern konnten damals zwei ergreifen werden. Diese wurden zum Tode ver-

urteilt, einem gelang es aber, zu entkommen. Jetzt nach 18 Jahren hat ein gewisser Kopf vor mehreren Personen auf dem Sterbebett ein Geständnis abgelegt und die Namen der Beteiligten angegeben. Darauf wurde jetzt ein Mann namens Galinski, der nach dem Kriege nach Frankreich auswanderte und vor weniger Zeit nach Polen zurückgekehrt ist, als vierter Täter festgenommen. Galinski hatte sich in Frankreich ein annehmbliches Vermögen erarbeitet.

\* Nach fünfzig Jahren Wartens doch noch erhört. Ein 70jähriger Badcom Robbins von Aransas City aufsuchte den, der sie heute als altsüchtiger Gatte auf der Hochzeitstorte befindet. Im Jahre 1888 verließ sich der junge Robbins, der damals Student war, leidenschaftlich in Miss Ella Lyon, aber seine glühenden Bewerbungen landeten bei der Schönheit kein Gehör, vielmehr heiratete diese kurze Zeit nachher einen Nebenbuhler des Studenten. Die Ablehnung schmerzte den Jungling so sehr, daß er alle glänzenden Aussichten für seine Laufbahn, die er hatte, aufgab, um sich dem kirchlichen Dienst zu weihen. Seitdem sind fünfundzwanzig Jahre vergangen. Der Prediger blieb immer Junggeselle, und die Angebetete, die jetzt Witwe geworden war, sind an sie verloren, daß sie damals einen so treuen Liebhaber verschworen hatte. Ganz zufällig hat sie den Pastor um eine Unterredung. Wer in dieser nun mehr Überredungskunst angewendet hat, wissen die Blätter nicht zu berichten, sie melden eben nur, daß der Reverend Robbins nach 55 Jahren des Wartens die Geliebte seiner Jugend zum Altar geführt hat.

\* Eine Kleinkugel vergessen. Da erzählt sie nun offen Leute, sagt eine junge Dame in einer Gesellschaft gesträubt und weist auf eine andere hinüber, „daß wir zusammen in der Pension gewesen sind. Das stimmt schon, aber sie vergißt zu sagen, daß sie da als meine Lehrerin war.“

### Moskitoschwärme auf einem Eisberg

NRG. New York, 8. Oktober.

Eine höchst unangenehme Überraschung erlebte eine kanadische Artspatrouille, die soeben nach Montreal zurückgekehrt ist, nachdem sie auf dem Dampfer „Nascopie“ der Hudson-Bay-Compagny eine Beobachtungsreise durch die Arktis gemacht hat. In Dundas-Harbour hatten sie Gelegenheit, daß Kalben eines riesigen Walischers zu beobachten. Umgebende Eisberge führten ins Wasser und trieben als Eisberge umher. Es galt nun, mehrere der Eisberge zu bestigen und sie an Ort und Stelle zu sprengen.

Auf einem dieser Eisberge nun, so unglaublich es auch klingen mag, ließ die Patrouille auf riesige Moskitoschwärme, die sie hier um altertümlichen vermutet hatte. Die Männer wurden, wie sie jetzt erklären, fast bei lebendigem Leibe aufgestochen, so daß sie natürlich über feineres Schutzmittel gegen die blutdürstigen Ansekten verfügten. Wie die Ansekten so doch im Norden kommen könnten, darüber können die Mitglieder der Patrouille keine Auskunft geben.

# Turnen Sport Wandern

Sonnabend, 10. Oktober 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 479 Seite 9

Der Wintersport begann im Riesengebirge

## „Zwaa Brett'ln und a g'fähriger Schnee“

Wie gemeldet wird, sind im Riesengebirge alle Höhenlagen über 1000 Meter vollkommen schneeverweht. Da die Schneedecke hier 25 bis 30 Centimeter stark ist, konnten bereits winterliche Sportkämpfe ausgetragen werden. Man nimmt an, daß das winterliche Wetter zunächst anhalten wird.

Der erste Blick aus dem Fenster unseres Hotels in Grumbühl geht hinauf in die Berge: in Grumbühl gähnt alles weiß, die Bäume und die Hänge. Es ist wieder fächer geworden. Grumbühl zwar, in dem der Schnee dieses Vorwinters schon fast weg lag, ist heute schneereich; das Herbstlaub schlängt — es ist ja doch noch Herbst — und nur die dünngeschichteten Zweige sprechen von Nebel und Bobbahnen. Wenn aber die tiefe Wolkenfront, die auf dem Kamm wie ein schwerer Dachreiter sitzt, vom Winde für Minuten aus dem Sattel gehoben wird, dann leuchten die weißen Blütenblätter auf, die vom Stamm bis tief in die Vorberge wie auf eine grüne Bleiche ausgelegt sind.

Oben, da drückt der fröhle Winter schon mit grimmigen Gebärden,

und die Kommandowanderer müssen oft bis über die Knie im Schnee kriegen. Wenn sie ein wenig vom Skiplad abkommen, kann es ihnen schon jetzt passieren, daß sie bis an die Brust versinken. Die Wiedungen, die von zwei Metern hohen Schneewänden berichtet, waren nicht übertrieben. Ja, auf der Schlingelbaude erzählte am Sonntag der Oberförster, daß am Tage vorher in der Nähe des Schlingelbaudes, das unterhalb des Koppenfels liegt, ein Hubermann mit seinem Gewann im Schnee steckengeblieben war. Er war schon nahe daran, eines der Pferde abzustechen, weil es stand, als ob es nicht mehr herausgeholt werden könnte.

Die Schlingelbaude lag mitten im Schnee.

Aber war der Aufstieg keine reine Freude, aber die Schneelandschaft entzückt doch, sobald man sich damit abhand, daß es für Schneemänner, die bereits am Wege gebaut worden waren, ein bisschen zu früh war. Drunter in Billetal-Erdmannsdorf stehen ja noch die Obstbäume voll rothäutiger Apfels, und die Kürbisse gelingen auch in Grumbühl und Grumbühl noch vor etwa zehn Tagen in lustigen Sommerkleidern. Am Sonntag aber luhren vermummte Gefallen im Hörnerschlitten an der Bahn vorüber, und man begegnete Skiläufern, die allerdings hier auf der 1000-Meter-Grenze den Weg ähnlich zu vermeiden suchten, denn am Sonntag stand zwischen dem Schmelzwasser zwischen der Kirche Wang und der Schlingelbaude. Und in das Weiß der Hänge regnete es leicht, aber beständig. Doch das hat sich über Nacht wieder gewandelt.

### Das Hauptgespräch des Tages

Der Schnee beherrscht natürlich auf der Baude jedes Gespräch. Schneeketten und Nebel hält nur der Gebirgslande für harmlos. Aber das Riesengebirge hat gerade im Winter Hochgebirgscharakter, und man kann nicht mit Halbschritten in die Berge klettern. Schneegespräche an jedem Tisch, zwischen Silberspiel und Porzellan blau. Der Mann

mit dem Künstlerkopf, der das stimmungsvolle Musikinstrument der Kommbaumen schlägt, singt das Lied von schönen Schlesierland und das schöne „Wir Kameraden der Berge sind gegen alles gefest“. Wenn der Sammelsteller nachher herumgeht, findet er überall fröhliche Geber. Diejenigen aber, die ein Schneehaus haben, wagen die Frage: „Wird der Schnee liegenbleiben? Die Schöpfler geben gern Auskunft.

Bor 17 Jahren einmal wußt die so frühe Schneedecke nicht mehr, das war im Jahre 1919.

Sonst ist eben der Vorwinter eine vorübergehende Erscheinung, und die Zahl ist nicht sehr groß, die jetzt schon Schneefront, die auf dem Kamm wie ein schwerer Dachreiter sitzt, vom Winde für Minuten aus dem Sattel gehoben wird, dann leuchten die weißen Blütenblätter auf, die vom Stamm bis tief in die Vorberge wie auf eine grüne Bleiche ausgelegt sind.

sport treiben will. Die meisten heben sich diesen hählenden Sport für die richtige Saison von Mitte Dezember bis April auf.

Auf dem Abstieg bleibt man noch eine Weile an der Kirche Wang stehen, diesem Grus des hohen Nordens, diesem Sendboten des Wikingertums. Ein Gerüst überträgt sie jetzt, denn das Dach wird erneuert. Draußen am Hotel sind in einem Schaukasten viele Hochzeitsschilder-Familienstelen, die hier stattfanden. In dem kleinen Kirchlein aus Holz wurden die Paare getraut.

Friedlich liegt das Land, ein deutscher Friede.

Einmal brandete auch zu diesem hochgelegenen Gotteshaus der Geist der Verneilung heraus, der dem Staat einen schweren Schlag verlegen wollte. Als das Attentat auf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV., der gerade nach Erdmannsdorf fahren wollte, verklagt worden war, durch den Bürgermeister Tschek, wurde hier ein Dankgottesdienst abgehalten.

## Die „20 Besten“ des Fachamtes Schwimmen

Das Fachamt Schwimmen veröffentlichte in seinen amtlichen Bekanntmachungen lieben die Liste der „20 Besten“ der Winterschwimmperiode 1935/36. Im 100-Meter-Kraul schwimmen führt O. Fischer (BSV) vor seinem Klubkameraden H. Heibel die Liste mit 0:58,8 an; Heibel erreichte 0:59,5. Die beiden Bremer sind die einzigen, die unter einer Minute blieben, denn die Zeiten der nächsten: Habsch (Hellas Magdeburg) Schwarz (Magdeburg 00) und Weltewitz (BSV) liegen mit 1:00,1, 1:00,2 und 1:01,0 über dieser Marke, die die internationale Standardgrenze bedeutet. Im 200-Meter-Kraul schwimmen führt der Bremer Heibel mit 2:14,7 vor Gause (Wolfsburg) mit 2:15,4 und Fischer mit der gleichen Zeit die Liste der Besten an. Habsch (Wolfsburg) und der Bremer Freyle folgen auf den nächsten Plätzen. Freyle erreichte über 400 Meter Kraul mit 5:00,8 die beste Zeit vor seinem Klubkameraden Struck mit 5:02,8. Der Reichsbacher Heimlich und Przewara (Hindenburg) sowie Schulte (Minden 00) folgten als Nächste. Über 100 Meter Rücken erreichte Schlauch (Gera) mit 1:06,5 die beste Zeit. Zum dritt auf den Herren folgt Gerkenberg (Magdeburg 00) und Simon (Glaubitz) mit 1:10,8. Rücklauf (Witten) mit 1:11,2 und Altmelker Käppes (Halle) mit 1:12,5 stehen an dritter und vierter Stelle. Bemerkenswert ist, daß unser Kranznieder Fischer in dieser Disziplin mit 1:18,5 den schlechtesten Platz einkämpft.

Bei den Brustschwimmern hat der Dortmunder Valke über 100 Meter mit 1:11,2 die beste Zeit geschwommen. An zweiter Stelle steht der Göppinger Schwarz mit 1:18,1 vor Kühne (Hellas Magdeburg) mit 1:14,1. Witt und Fischer (beide BSV) mit 1:16,0 bzw. 1:16,1. Die Liste über 200 Meter Brust läuft nicht ganz vollständig, als der Gewinner der Silbermedaille bei den Olympischen Spielen der Hamburger Sietas, in ihr nicht aufgeführt ist. Seiner Leistung nach gehört er selbstverständlich unter die ersten Drei der Liste, die von dem Göppinger Schwarz mit 2:42,0, dem Dortmunder Valke mit 2:42,7 und dem Gladbeckener Heina mit 2:46,5 angeführt wird. Sietas' beste Zeit

stung über diese Strecke war 2:41,1, mit der er klar an erster Stelle steht. Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß auch über 400 Meter Kraul die beiden besten Schwimmer in der Liste fehlen: Küste (Wolfsburg 00) mit 4:58,2 und der junge Berliner Kreidl mit 4:57,2.

### Die leistungsfähigsten deutschen Schwimmvereine

Auf Grund der Leistungen der vergangenen Sommerschwimmperiode hat das Fachamt Schwimmen auch eine Rangliste der Vereine aufgestellt, die von dem BSV Bremen mit 188 P. vor Magdeburg 00 (184 P.), Wasserfreunde Rendsburg (184 P.), Hellas Magdeburg (184 P.), Wasserfreunde Rostock (183 P.), Spandau 04 (189 P.) und Poseidon Leipzig (187 P.) bei den Männern angeschnitten wird. Bei den Frauen liegt selbstverständlich Alice Charlottenburg an der Spitze. Die Rennen fanden ebenfalls auf 188 P., vor Poseidon Worms (188 P.), Düsseldorf 06 (190 P.), Plauen 1912 (194 P.) und Duisburger DSV (188 P.).

### Herbstprüfungskämpfe der Dresdner Schwimmer

Die Wochen nach den Olympischen Spielen waren auch bei den Dresdner Schwimmern noch außerordentlich ruhig; die großen Herbstprüfungen waren noch ihre Schritte nach, und man verarbeitete auch hier die Eindrücke zu neuen Plänen und neuer Ausrichtung auf weitere Meile.

Die Herbstprüfungskämpfe bringen wieder einige gute Aufgaben. Wie erste dieser Art stehen die Wettkämpfe um die Kreis- und Landesmeisterschaften, in welche jeweils die 20. Stellen der teilnehmenden Mitglieder aufgenommen werden. Es handelt sich dabei um Einzelkämpfe in den folgenden olympischen Vögeln und Streifen:

Männer und Frauen: Kraul 100 Meter, Brust 200 Meter,

Stunden 100 Meter.

Die Rennen werden am 18. Oktober 14 Uhr in der Männerhalle des Südbades ausgetragen. An wenigen Tagen steht der Weiberlauf bevor, den die Kreislaufmeisterschaft auf den 8. Oktober festgesetzt hat. Die Rennen erhalten überdies dadurch eine besondere Bedeutung, daß ihre Ergebnisse zugleich für die Aufstellung der Stadtvertretung für einen Mitte November bevorstehenden Auseinanderschluß gegen Sudetendeutsche Sonder Wettbewerb in Mühlberg/Schraden anberaumt werden. Außerdem gibt der Kreis diesmal für jede Bestleistung, die die angegebenen Pflichtleistungen erreicht, ein meritorisches Urkundendiplom als Siegerpreis. Dr. Gustav.

### Deutsche Tennisspieler der Weltklasse

Mit der nunmehr abgeschlossenen deutschen Sommerspielzeit im Tennis kann man sehr zufrieden sein. Sie brachte uns die wichtige Europa-Meisterschaft nach rechts harten Davidsplatz-Wettkämpfen gegen Spanien, Ungarn, Argentinien, Irland und Jugoslawien. Wenn wir auch in der Interzonenschlacht gegen Australien auf dem historischen Tennisboden von Wimbledon unterlagen, so gelang dies doch unter für uns sehr ungünstigen Verhältnissen, da unsere beiden Vertreter, Gottfried v. Cramm und Henner Henkel, durch die vorangegangene außergewöhnlich große Beanspruchung gefundesslich nicht ganz auf der Höhe waren.

Sehr wichtig für das deutsche Tennis ist die Tatsache, daß in der Weltgeltung unserem Spieler G. v. Cramm der zweite Platz, Henner Henkel der neunte Platz eingeräumt wird, und auch Prinzessin Horn, unsere Spielerin, zu den zehn besten Spielerinnen der Welt zählt. Das von insgesamt 20 der Weltranglistenplätze drei mit deutschen Spielern belegt sind, gibt den Beweis für den hohen Stand des deutschen Tennisports in der internationalen Sportwelt.

## Aelterentreffen des Fachamtes Turnen

Die Wettkämpfe des Kreisblitzturnes Dresden für das Jahr 1936 werden abgeschlossen durch ein Aelterentreffen, das am Sonntag ab 0,00 Uhr in der Halle des Allgemeinen Turnvereins, Dresden A, Permoserstraße, stattfindet. Sind auch die Meldungen nicht so zahlreich eingegangen, wie erwartet worden ist, so wird es doch schon am Sonntag im vollzähligen Kämpferkampf reichlich Abwechslung geben. Ein 40-Meter-Hindernislauf, bestehend aus 15-Meter-Sprint, 30-Meter-Hindernislauf, 20-Meter-Sprint, wird den Kampf eröffnen. Es folgen 1,10-Meter-Hindernislauf, Weitsprung im Anlauf, Augelstocken aus dem Kreis, 7,25 Kilogramm, und Medaillenwettlauf. Alle alle diese Wettkämpfe kommen gleichzeitig eine Mannschaftswertung in Frage.

Um 14,30 Uhr werden dann die Geschäftsräume ihrer Kräfte messen. Hier befindet sich der Räumlichkeiten in den einzelnen Räumen, bei den 4 Völkerbildung (Reich, Barren, Pier und Bodenring) und einer Stockabteilung zu erleben sind. Die bekannten Wettkämpfer des Kreisblitzturnes haben fast alle ihre Meldungen abgegeben, so daß der Ausgang des Treffens vollkommen offen ist. Am Nachmittag an die Wettkämpfe findet eine Gedächtnissitzung unter der Leitung des Kreisblitzturnwartes Radner und des bekannten Altersturners Schumann statt.

18 Uhr findet die Siegerversammlung mit anschließendem Kreisblitzturnabend im Neugierhaus, Otto-Küller-Str. 90 Prozent der Teilnehmer sind diesmal als Sieger zu erwarten.

### Lehrarbeit im Fachamt Turnen

Die Winterarbeit des Fachamtes Turnen wird eingeleitet durch

Verluste Dresden und Umgebung heute Sonnabend. Am Sonnabendturnen treffen sich alle Vorturner und Vorturnerinnen, Turnwarte und Turnwartinnen ab 19 Uhr in der Halle des Anstaltsfür Leibesübungen, Gorbitzstraße. Unter der Leitung von Kreisblitzturnwart Albert werden die Vertreter der Vereine neuen Arbeitskreis für die nächsten Wochen erhalten. Die technischen Väter im Männer-, Jugend- und Volksklassen sind ab 19 Uhr in der Halle des AKB zu Dresden, Permoserstraße, verlost. Unter der Leitung von Gothaer und Kreisblitzturnwart Radner und Kreisblitzturnwart Schönig werden diese Worte den neuen Übungskräften für die nächsten Wochen praktisch erproben.

### Faustballspiele am Sonntag

1. Rasse: 8 Uhr: Erfurter Platz: Nordwest, Tomde, Dresden, AKB, Stadt Görlitz, 2. Rasse, Staffel C: 9 Uhr: Riesa, Hindenburg, Sachsen-Anhalt: 10 Uhr: Riesa, Görlitz, Altenbergsportverein Großenhain, 3. Rasse, Staffel B: 9 Uhr: Bad Schandau: Bad Schandau, Thüringen, AKB u. Turnhalle Dresden, 4. Rasse, Staffel A: 9 Uhr: Postspielplatz: Reinhardtsgrimm, Voh. AKB u. 1887 Dresden, 4. Rasse, Staffel B: 10 Uhr: Gothaer Platz: Gotha, Thüringen, Altenbergsportverein, 1887, Voh. 1. Rasse, über 30 Jahre: AKB, Postplatz Steinbachshaus, 1877, Voh. 2. Rasse, über 40 Jahre: 8,00 Uhr: AKB-Platz, Ostragehege: AKB, Torgau, Dresden, Dresden, 3. Rasse, Staffel B: 8,00 Uhr: Riesaer Platz, Sachsen-Anhalt: Riesa, Sachsen-Anhalt, 4. Rasse, Staffel C: 8,00 Uhr: Riesaer Platz, Sachsen-Anhalt: Riesa, Sachsen-Anhalt.

1. Rasse: Dresden, Staffel B: 8,00 Uhr: Riesaer Platz, Sachsen-Anhalt: Riesa, Sachsen-Anhalt, 2. Rasse, Staffel C: 8,00 Uhr: Riesaer Platz, Sachsen-Anhalt: Riesa, Sachsen-Anhalt.

**Wer Vollschutz will - nimmt Essolub®**



**ESSOLUB** wird selbstverständlich nach denkbar modernen und hochentwickelten Verfahren hergestellt. Dabei ist aber wichtig, zu wissen, daß diese Verfahren dem Fortschritt von Wissenschaft und Technik entsprechend unablässlig weiter entwickelt werden, so daß **ESSOLUB** immer größere Vorteile bietet. Daher ist **ESSOLUB** stets ein Vorbild vollkommenen Auto-Oles.







# Familien-Nachrichten

Obreitschaftliche Vermählung geben bekannt

**Wilhelm Mastus**

Hauptmann am 1. Infanterieregiment

**Ehrenrat Mastus**

geb. Edie von Querfurth

Döbeln & Berlin

Dresden-Südost

Dresden, 10. Oktober 1936

Gauß-Qua-Straße 10

**Dr. Carl-Heinrich Treitschke**  
**Marga Treitschke geb. Küttner**

Vermählte

Dresden

10. Oktbr. 1936 Stöbel-Allee 27

**Statt Karten**  
**Dipl.-Ing. Karl Thomas**  
**Käte Thomas geb. Arnold**

Vermählte

Dresden-A. 24

am 10. 10. 1936 Berlin-Spandau 1

Lüdenscheider Weg 8

Dipl.-Ing. Herbert Jänig

Senta Jänig geb. Hally

geben ihre Vermählung bekannt

Leipzig S. 3

10. Oktober 1936

Lößniger Str. 140

Architekt Dipl.-Ing. KURT PIOCH

URSULA PIOCH geb. NERLICH

Vermählte

Glogau

Raudenerstraße 8

Dresden

Friedrich-August-Platz 6

10. Oktober 1936

Am 8. Oktober verschließt in Konstanz, wo er von schweren Leiden überraschende Besserung gefunden hatte, bis in die letzte Stunde unermüdlich schaffend und erfüllt von frohem zuversichtlichen Glauben an ganz zurückgewonnene Arbeitskraft, mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Großvater und Bruder, der

Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Dresden

**Professor Dr. jur. James Breit**

im Alter von 63 Jahren.

Sein reichgesegnetes Leben war erfüllt von aufopfernder Liebe und Fürsorge für die Seinen und für seine Freunde. Mit allen Fasern seines Herzens hing er an seinem Beruf und an seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Dresden-Blaßewitz, Prellerstr. 14,  
Neuhof und Leipzig, am 6. Oktober 1936

Im Namen aller hinterbliebenen  
**Rose Breit geb. Eckstein**

Heute morgen ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau

**Agnès verw. Apotheker Löffler geb. Zagatz**

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen

Dresden, am 9. Oktober 1936

zugleich im Namen aller hinterbliebenen

Die Eindämmung erfolgt Dienstag, den 13. Oktober 1936, abends 7/8 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Freundlich zugesetzte Blumenspenden werden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

**Dorothea Löffler**

zugleich im Namen aller hinterbliebenen

Am Donnerstagmorgen erlöste Gott meinen lieben

herzensguten Mann, unseren fröhligenden Vater

Beileidshabent

**Otto Krippenstapel**

von einem kurzen schweren Leben.

Wilsdruff, den 9. Oktober 1936.

In tiefer Trauer

**Else Krippenstapel und Töchter**

zugleich im Namen aller hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Friedhof aus statt.

**Sächsische Familien-Nachrichten**  
aus anderen Blättern

**Geboren:**

Berlino: Kurt Ritter, Sohn. — Weißensee:  
Martin Roth, Sohn.

**Vermählt:**

Dresden: Richard Beyer mit Eva Hille.

**Gestorben:**

Dresden: Hans Albrecht, Sohn. — Weißensee:  
Hildegard, geb. Wiedemann, Tochter.

Leipzig: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

Junggeselle im Kriegsschiff Schulz.

Wittenberg: 8. 10. 1936, um 11.15 Uhr: Unteroffizier  
Kurt Arlegat. — 31. 4 bis 5.30

# Rennen

zu Dresden  
Sonntag, 11. Oktober

nachmittags 1½ Uhr

7 Flachrennen — Preise 21300 Mark

Sondersäge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof 13.00 und 13.00  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

## HOTEL BELLEVUE

Restaurant mit schönstem Blick auf Strom und Königssufer

Zum Tee in die behagliche Hotelhalle  
Nach dem Theater in die beliebte Bellevue-Bar  
Sonnabends Gesellschafts-Abend

## Luisenhof Weißer Hirsch

Täglich nachmittags und abends Konzert

Donnerstag und Sonnabend

nachm. und abends

Tanz unter dem schönsten Erntestranz

## Dresdner Blaue Rundfahrt

Gesang, 11. 10.: Abschieds-Gesang! 12. 10.: 8 Uhr, 4. 6. 75.

Rathaus, 11. 10.: Naturkunde-Museum, Börsenamt, Siebelstr.,

Greifg., 12. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Bettel über

Görlitz, Polens, Sachsenland 13. 10. 13.30 Uhr, 4. 2. 50; Montag,

12. 10.: Dobra-Schlossfest! 14. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50; Montag,

13. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 13. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

Wittichenau, Moritzburg, 14. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50; Montag,

15. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 16. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

17. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 18. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

19. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 20. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

21. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 22. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

23. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 24. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

25. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 26. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

27. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 28. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

29. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 30. 10.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

31. 10.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 1. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

2. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 3. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

4. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 5. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

6. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 7. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

8. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 9. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

10. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 11. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

12. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 13. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

14. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 15. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

16. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 17. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

18. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 19. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

20. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 21. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

22. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 23. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

24. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 25. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

26. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 27. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

28. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 29. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

30. 11.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 31. 11.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

1. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 2. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

3. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 4. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

5. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 6. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

7. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 8. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

9. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 10. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

11. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 12. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

13. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 14. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

15. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 16. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

17. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 18. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

19. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 20. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

21. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 22. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

23. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 24. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

25. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 26. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

27. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 28. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

29. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 30. 12.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

31. 12.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 1. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

2. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 3. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

4. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 5. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

6. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 7. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

8. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 9. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

10. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 11. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

12. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 13. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

14. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 15. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

16. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 17. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

18. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 19. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

20. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 21. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

22. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 23. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

24. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 25. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

26. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 27. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

28. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 29. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

30. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 31. 1. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

1. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 2. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

3. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 4. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

5. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 6. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

7. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 8. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

9. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 10. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

11. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 12. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

13. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 14. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

15. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 16. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

17. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 18. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

19. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 20. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

21. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 22. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

23. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 24. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

25. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 26. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

27. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 28. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

29. 2. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 1. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

2. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Sonntag, 3. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

4. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Dienstag, 5. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

6. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Mittwoch, 7. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

8. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Donnerstag, 9. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

10. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Freitag, 11. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;

12. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 3. 10.: Samstag, 13. 3. 1938.: 13.30 Uhr, 4. 2. 50;